Nr. 293. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 27. Juni 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen **Nachrichten**, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, **ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.**

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die **Berliner** und **hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse** bereits im **Abendblatt des gleichen Tages** veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

C. H. Berlin, 26. Juni.

Deutscher Reichstag.

27. Sitzung vom 26. Juni.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Reichskanzler v. Caprivi, Kriegsminister v. Verdy du Vernois, v. Bötticher, v. Maltzahn-Gültz u. A.

Die zweite Berathung der Militär-Vorlage wird fortgesetzt.

Abg. Payer (Volksp.): Wir werden gegen die Vorlage stimmen, weil wir bei dem Wahlkampfe unsern Wählern das Gelöbniß abgelegt haben, daß wir gegen jede Vermehrung der Militärlasten stimmen werden, wenn nicht gleichzeitig entsprechende Kompensationen dafür gegeben werden. Dieses Gelöbniß werden wir halten. Es ist den verbündeten Regierungen nicht gelungen, uns den Nachweis von der Nothwendigkeit der Vorlage zu liefern und namentlich ist uns der Nachweis nicht geführt, daß die Rüstungen in den andern Staaten so weit vorgeschritten sind, daß auch wir die Präsenzziffer unserer Friedensstärke vermehren müssen. Die Vorlage wird angenommen werden, aber nicht aus sachlichen inneren Gründen, sondern aus politischen Gründen. Unsere Meinung ist die, daß die Kosten des Militarismus endlich über die Kräfte unserer Nation hinausgehen werden und wenn der Herr Schatzsekretär gestern behauptet hat, daß wir noch reich genug seien, um diese Kosten ohne Erhöhung der Steuern und der Matrikularbeiträge zu tragen, so ist er den Beweis dafür doch schuldig geblieben. Die Einnahme aus den Getreidezöllen, auf die er verwiesen, ist eine heute schwankende. Wehe aber dem Staate, der zur Beschaffung dieser Ausgaben angewiesen ist, die Brodsteuer aufrecht zu erhalten. Die Finanzpolitik des Reiches hat eine Verwirrung in den Finanzen der Einzelstaaten hervorgerufen, welche die Finanzminister zwingt, fortwährend auf neue Steuern zu sinnen. Die Erklärungen des Kriegsministers haben uns nicht beruhigen können und wir müssen auch mit diesen Erklärungen rechnen. Thun wir dies, so müssen wir diese Vorlage für den ersten Schritt zu den Zukunftsplänen der Regierung betrachten. Im Interesse der Militärverwaltung und der Bevölkerung wäre es besser gewesen, diese Pläne nicht vorzulegen. Bei uns kommt der Militärstaat jetzt bei jedem Anlaß mehr und mehr zum Durchbruch. Ich weiß nicht, woher der Herr General Vogel von Falkenstein seine Kenntniß von den Ernährungszuständen der Zivilisten in den einzelnen Landestheilen genommen hat. Wenn es aber Landestheile giebt, in denen so traurige Verhältnisse stattfinden, wie der Herr General sie geschildert, so ist es um so unverantwortlicher, die Besteuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse noch ferner aufrecht zu erhalten. In dem Kommissionsberichte steht von den Ausführungen des Herrn Generals nichts, aber die mündliche Ueberlieferung wird dieselben der Nachwelt aufbewahren. Wir stimmen gegen die Vorlage, wenn uns die geforderten Kompensationen nicht gegeben werden. Wenn man bedenkt, wie das Parlament von Jahr zu Jahr in seinen Rechten zurückgedrängt worden ist, so kann doch von einer Macht- oder Kraftprobe bei unseren Forderungen nicht geredet werden. Hat doch Herr v. Bennigsen selbst in der Kommission erklärt, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit die populärste Maßregel wäre, die dem Volke geboten werden könnte. Die Resolutionen Windthorst haben keine Bedeutung, wir werden uns mit denselben aber erst nach der Abstimmung über das Gesetz zu befassen haben. Wenn man von uns verlangt, daß wir für dieselben stimmen sollen, so hätte Herr v. Huene nicht, wenn auch nur versteckt, für die dreijährige Dienstzeit plädiren sollen. (Sehr richtig!) Weil es sich nicht um uns, sondern gerade um unsere Wähler, um Diejenigen, die uns hierhergeschickt, handelt, so haben wir die Verpflichtung, gegen diese Vorlage zu stimmen. Unsere Kraft beruht ausschließlich in dem Vertrauen der Bevölkerung zu uns und wenn wir dieses Vertrauen nicht rechtfertigen, so wird unsere Widerstandsfähigkeit gegen die Forderungen der Regierung immer mehr geschwächt werden. Das Zentrum hätte alle Veranlassung, sich dieses Vertrauen durch einen energischen Schritt zu erhalten. Man kann es dem Volke und uns nicht verübeln, wenn wir annehmen, daß es jetzt einmal an der Zeit ist, mit dem System, welches in der Vorlage wieder zum Ausdruck kommt, endlich ein Ende zu machen.

Abg. v. Bennigsen (natl.): Der deutsche Reichstag muß bei Beurtheilung der vorliegenden Frage von andern Gesichtspunkten ausgehen, als der Vorredner es gethan. Bei der ersten Lesung der Vorlage hatte ich die Ueberzeugung gewonnen, daß dieselbe mit großer Majorität werde angenommen werden. Selbst die Ausführungen des freisinnigen Redners ließen dies erhoffen. Diese Anschauung hat sich indessen geändert, nachdem die Erklärungen des Kriegsministers in der Kommission über die weiteren Pläne der Militärverwaltung eine zweifellose Besorgniß im Volke hervorgerufen hatte, die in der unerhörtesten Weise von der Presse und zwar einer gewissen Parteipresse geschürt worden ist. Die Lage ist dadurch eine gewisse Zeit lang eine unruhige geblieben, obwohl durch die späteren Erklärungen des Herrn Reichskanzlers und des Herrn Kriegsministers klar nachgewiesen wurde, daß die Vorlage lediglich bedingt sei durch die Rüstungen Rußlands und namentlich Frankreichs und von den Zukunftsplänen ganz abgesehen werden kann. Nun wurden in der Kommission, wie auch hier im Plenum die Anträge der freisinnigen Partei durch den Abg. Dr. Bamberger gestellt, welche indessen nichts weiter bedeuten, als eine Ablehnung. Hat ja auch der Abg. Richter offen erklärt, er werde die Vorlage auch mit diesen Anträgen ablehnen. Die Haltung der freisinnigen Partei ist in dieser Frage ganz gleichgültig, da nach den Erklärungen des Herrn Reichskanzlers die Anträge Bamberger für die verbündeten Regierungen einfach unannehmbar sind. Von diesem Verhalten der freisinnigen Partei unterscheidet sich das Verhalten des Zentrums in einer sehr vortheilhaften Weise. (Heiterkeit links.) Es handelt sich in diesem Augenblicke nur darum, zu einer Verständigung mit den verbündeten Regierungen zu kommen, und dazu hat das Zentrum wesentlich beigetragen. (Ruf links: Kartellparteien!) Was nun die gegen die Vorlage geltend gemachten Einwürfe anbetrifft, so hat der Herr Schatzsekretär bereits gegenüber den finanziellen Einwendungen nachgewiesen, daß die erforderlichen 60 Millionen, die nicht die Militärvorlage allein bedingt, vorhanden seien in der Summe, um welche die Ueberweisungen des Reiches an die Einzelstaaten die Matrikularbeiträge überschreiten. Die vom Abg. Rickert angestellten Vergleiche der Belastung in Deutschland pro Kopf gegenüber Frankreich und England sind nicht zutreffend gewesen, vielmehr ist es andererseits nachgewiesen, daß die Belastung in den genannten Ländern eine höhere, als bei uns in Deutschland, was noch weit klarer durch den Hinweis darauf sich ergiebt, daß in den Einzelstaaten die aufgenommenen Anleihen vollkommen gedeckt sind. Trotzdem aber liegt es im dringendsten Interesse der Militärverwaltung, wo nur irgend möglich die größte Sparsamkeit obwalten zu lassen. Das ist ein Anspruch, den wir bei Bewilligung dieser Vorlage erhalten können mit Rücksicht darauf, daß es der Militärverwaltung daran gelegen sein muß, den guten Willen der Volksvertretung zu erhalten. Von diesem Standpunkte aus ist auch das Entgegenkommen der Militärverwaltung in Betreff der Vermehrung der Beurlaubungen dankbar anzuerkennen. Abgesehen von diesen finanziellen Gesichtspunkten ist nun überzeugend nachgewiesen, daß die Vorlage nothwendig geworden ist durch die Veränderungen in den Rüstungen in Rußland und Frankreich, namentlich im letzteren seit dem Jahre 1887. Diese Rüstungen erfordern mit Nothwendigkeit, die Rüstungen Deutschlands damit einigermaßen auszugleichen. Dem Abgeordneten Bebel, der die Rüstungen Rußlands so geringschätzend behandelte, möchte ich einmal rathen, nach Rußland zu reisen und sich dieselben näher anzusehen. (Heiterkeit, Ruf links: Da lassen sie ihn nicht wieder heraus!) Nun denn inkognito, er würde dann sehen, daß die Rüstungen sehr bedeutend sind. Zu dem Gesetze sind nun verschiedene Forderungen gestellt und zwar zunächst die konstitutionelle der einjährigen Bewilligung. Ich kann nun nicht begreifen, wie man mitten im Septennat eine solche Forderung stellen kann, während man selbst bei Festsetzung des Septennats nur eine dreijährige Bewilligung forderte. Eine derartige, tiefgreifende Veränderung der ganzen Organisation des Militärs, wie sie in der Forderung der zweijährigen Dienstzeit liegt, mit dieser Vorlage in Verbindung bringen zu wollen, ist aber vollständig unzulässig. Der Reichstag kann die Verantwortlichkeit für eine derartige Aenderung nicht übernehmen. Wenn irgend etwas geeignet ist, einen Konflikt mit der Regierung hervorzurufen, so ist es diese Frage. Diese tiefgreifende Aenderung der Dienstzeit kann nur aus der Initiative der Regierung hervorgehen. Ich kann hier nicht unterlassen zu betonen: in Deutschland ist die Maßregel der zweijährigen Dienstzeit eine unerhört populäre, nicht allein in den untersten Schichten der Bevölkerung, sondern auch in den mittleren und höheren. Man hält die zweijährige Dienstzeit für eine wesentliche Erleichterung. Ich würde sehr erfreut sein, wenn die Militärverwaltung nach sorgfältiger Prüfung sich überzeugen könnte, daß die Maßregel schließlich mehr nützen, als schaden würde. Die Herstellung einer gleichmäßigen Wehrkraft in Deutschland ist nicht blos eine Forderung der verbündeten Regierungen, sondern eine solche, welche die Nation an die Regierung stellt. Ich hoffe, daß der Tag niemals kommen wird in Deutschland, wo wir den Freunden und den Feinden das Schauspiel geben, daß wir aus innerer Zerrissenheit nicht dahin kommen, unsere Wehrkraft auf der erforderlichen Höhe zu erhalten und zu einer Verständigung mit der Regierung darüber zu gelangen. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen und rechts.)

Abg. Hinze (dfr.) weist zunächst den der freisinnigen Partei gemachten Vorwurf zurück, daß sie ihre Stellung der Vorlage gegenüber geändert habe und verweist alsdann auf die Enthüllungen und Erfindungen, welche seiner Zeit durch die Kartellpresse veröffentlicht worden seien, um das Septennat durchzubringen. (Sehr richtig! links.) Die freisinnigen Zeitungen hätten dieser Vorlage gegenüber nur berechnet, was sich nach der Vorlage, an welcher die Regierung festhalte, für die Zukunft ergeben müsse. Die Forderungen der freisinnigen Partei seien nur eingebracht worden, weil man die Vorlage als den ersten Schritt zur fortwährenden Steigerung der Friedenspräsenzstärke gehalten habe. Somit sei der gegenwärtige Zeitpunkt als der geeignetste erachtet worden, um die nothwendigen Erleichterungen herbeizuführen. Der wichtigste Punkt der Forderungen sei die Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Daß sie eingeführt werden könne, sei auch von der Militärverwaltung nicht bestritten worden; nur der gegenwärtige Zeitpunkt sei nicht als zulässig dazu bezeichnet worden. Er aber sei der Ansicht, daß mit der Einführung gegenwärtig sehr wohl vorgegangen werden könne. Man werfe ein, die neue Schußwaffe lasse die zweijährige Dienstzeit nicht zu, aber die Bestimmungen der neuen Schießvorrichtungen besagen im Gegentheil, daß der Soldat schon nach dem ersten Jahre ein ausgebildeter Schütze sei. Seine Erfahrungen beruhen auf einer langjährigen Dienstpraxis. Was die gestrigen Ausführungen des Abg. Bebel in Bezug auf die Behandlung von Soldaten anbelange, so habe der Kriegsminister dieselben gestern mit Recht scharf zurückgewiesen. Indessen sei auf dem Gebiete der Disziplin doch noch nicht Alles so, wie es sein solle und bitte er deshalb die Militärverwaltung, die Handhabung der Disziplin noch milder üben zu lassen, als dies bisher schon geschehen sei. Was wir als Muth und Kraft in der Armee besitzen, brauche seiner Ueberzeugung nach nicht noch gesteigert werden. Er empfehle die Annahme des Antrages Bamberger, um dem Volke zu zeigen, daß es der freisinnigen Partei mit dieser Forderung ernst sei. (Beifall links.)

Kriegsminister v. Verdy erwidert dem Vorredner, daß auf die intellektuelle Ausbildung der Mannschaften schon heute großer Werth gelegt werde.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Daß die zweijährige Dienstzeit eine populäre Forderung sei, gebe ich zu. Das Land versteht aber darunter ganz etwas Anderes, als die freisinnige Partei. Durch Ihre Anträge wird das Land, welches in der zweijährigen Dienstzeit eine finanzielle und persönliche Erleichterung erblickt, um 20 Millionen an Mehrausgaben belastet und das müssen die Steuerzahler wissen. Die Nothwendigkeit der Vorlage ist nunmehr allein von der sozialdemokratischen und freisinnigen Partei bestritten worden. Augenblicklich sieht ja der politische Himmel ganz klar und wolkenlos aus. Fürst Bismarck hat nun hier im Reichstage wiederholt erzählt, wie sehr er von dem Kriege mit Frankreich überrascht worden sei. Wenn dies einem so weitsichtigen Staatsmanne passiren konnte, so haben wir alle Veranlassung, dafür zu sorgen, daß es uns nicht ähnlich ergeht. Durch die zweijährige Dienstzeit wird meiner Ansicht nach die Qualität der Armee erheblich verschlechtert und den Ausführungen der freisinnigen Partei gegenüber ist die staatsmännische Haltung des Abg. Windthorst doch eine besonders anerkennenswerthe. Aber auch die Haltung der Polen, welche trotz der vielen Bedrückungen, die sie erleiden, für die Vorlage stimmen werden, ist vornehm und loyal und ich beneide die freisinnige Partei nicht um das Gefühl, welches sie bei solchen Erklärungen beschleichen muß. (Heiterkeit links.) Ich hoffe auf Annahme der Vorlage im Interesse der Freiheit und Machtstellung des Vaterlandes. (Beifall rechts.)

Die Diskussion wird nunmehr geschlossen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (wild) erklärt, daß er sich sowohl bei der ersten, wie bei der zweiten Lesung vergeblich bemüht habe, zum Worte zu kommen. Er werde trotzdem für die Vorlage und die Resolutionen Windthorst stimmen und in der dritten Lesung wiederkommen.

Abg. Werner (Antisem.) giebt eine ähnliche Erklärung namens seiner Fraktion ab.

Hierauf wird zur Abstimmung geschritten.

Der Antrag des Abg. Dr. Bamberger (dfr.), in der Vorlage § 1 statt: „bis zum 31. März 1894" zu setzen: „bis zum 31. März 1891" wird abgelehnt. Dafür stimmen nur die Freisinnigen, Sozialdemokraten, Volkspartei und Welfen und etwa 6 Mitglieder des Zentrums.

In derselben Weise wird der Antrag Bambergers auf einjährige Bewilligung abgelehnt.

Die Abstimmung über den unveränderten § 1 der Vorlage ist eine namentliche.

Gegen § 1 stimmen die Freisinnigen, Sozialdemokraten, Volkspartei, Hannoveraner und vom Zentrum die baierischen Abgeordneten: Haberland, Kirchhammer, Lehner, Mayer (Landshut), Orterer, Pezold, Reichert, Dr. Schädler, Aichbichler, Riehl, Burlein, Leonhard, Dr. Stöhr, Wagner, Witzlsperger, Weber, sowie die beiden Badenser Hug und Schättgen.

Der Abstimmung enthält sich der Abg. Frhr. v. Hake (Welfe).

Für § 1 stimmen Konservative, Reichspartei und Nationalliberale geschlossen, ebenso das Zentrum, mit Ausnahme der vorstehend genannten Abgeordneten, die Polen, Elsässer und Antisemiten.

Das Resultat der Abstimmung ist die Annahme des § 1 mit 211 gegen 128 Stimmen.

Ueber den vom Abg. Dr. Bamberger und Gen. beantragten § 1a, betr. die gesetzliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit, wird ebenfalls namentlich abgestimmt.

Für diesen Paragraph stimmen die Freisinnigen, Sozialdemokraten, Volkspartei, Hannoveraner und außer den vorstehend genannten Mitgliedern des Zentrums Fischer, Göser, Graf, sowie die Wildliberalen Langerfeldt, Thomsen und Wisser.

Das Resultat der Abstimmung ist die Ablehnung des Antrages mit 205 gegen 134 Stimmen.

Bei der demnächst vorgenommenen Abstimmung über die von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen wird die erste derselben (Abstandnahme von der Verfolgung der Zukunftspläne) mit großer Majorität angenommen.

Die Abstimmung über die Resolution 2 (das Etatsjahr als Bewilligungsfrist für die Friedenspräsenzstärke zur Geltung zu bringen) ist zweifelhaft, da außer den Konservativen, Reichspartei und Nationalliberalen auch ein großer Theil der Sozialdemokraten dagegen stimmt. Das Resultat der Zählung ergiebt die Annahme der Resolution mit 176 gegen 104 Stimmen.

Die beiden anderen Resolutionen (Vermehrung der Dispositions-Beurlaubungen und Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen) werden angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird ohne weitere Diskussion angenommen, womit die zweite Lesung beendet ist.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Gewerbegerichte.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Dem kaiserlichen Botschafter in London, Grafen v. Hatzfeldt-Wildenburg ist der hohe Orden vom Schwarzen Adler verliehen worden. Da Graf Hatzfeldt seit Jahren das Reich in den hervorragendsten Stellen vertreten durfte, kann diese hohe Auszeichnung nicht überraschen; den äußeren Anlaß derselben darf man wohl, wie bei der Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Herrn Reichskanzler, in dem Abschlusse des deutsch-britischen Abkommens erblicken.

— Die Kaiserin Friedrich trat in Begleitung ihrer beiden Töchter, der Prinzessinnen Viktoria und Margarethe heute Mittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Bahnhof Friedrichstraße aus ihre Reise nach London über Vlissingen an. Gegen 12 Uhr betrat Graf Seckendorf mit mehreren Herren des Hofes den Perron. Kurz darauf erschien die Kaiserin in schwarzer Wittwentracht, die Prinzessin-Braut Viktoria in grauer Kleidung und Prinzessin Margarethe in grauem Kleide mit schwarzem Jaquett. Die Kaiserin und ihre Töchter sahen blühend aus und waren heiterster Laune. Die Kaiserin, von dem zahlreich versammelten Publikum aufs ehrfurchtvollste begrüßt, dankte mit ihrem gewinnenden freundlichen Lächeln und verabschiedete sich von den anwesenden Damen und Herren des Hofes, die ihr bis zum Bahnhof das Geleit gegeben. Unter dem Publikum sah man viele Damen mit Bouquets, Rosen und prachtvollen Blumenkörben, welche die duftigen Spenden der Kaiserin überreichten. Um zwölf Uhr setzte sich der Zug, in den zwei Salonwagen, einer für die Kaiserin und ihre Töchter nebst Gefolge, sowie ein Wagen für die Dienerschaft eingefügt waren, in Bewegung.

— Nach einer telegraphischen Meldung der „A. R.-C." aus Petersburg tritt Kaiser Alexander in den nächsten Tagen mit seiner Familie eine Erholungsreise in die finnländischen Schären an und wird etwa zehn bis vierzehn Tage dort verweilen.

— Der Redakteur Sommer von der Dresdener „Sächs. Arbeiterztg." wurde vor einigen Wochen vom Schöffengericht wegen groben Unfugs zu 8 Wochen Haft verurtheilt, weil er in einem Berichte über eine andere vorausgegangene Schöffengerichtssitzung, in welcher er ebenfalls als Angeklagter fungirte, die Namen der Schöffen und deren Stand und Wohnung angegeben hatte. Einer Kritik hatte Sommer jenes frühere Urtheil in keiner Weise unterzogen. Dennoch erblickte der Gerichtshof in dieser Angabe der genauen Adresse einen Boycottversuch, den er mit jener hohen Haftstrafe ahnden zu müssen glaubte. Die von Seiten des Verurtheilten eingelegte Berufung wurde vor einigen Tagen, wie das „Leipziger Tageblatt" berichtet, vom Landgericht verworfen.

— Am Montag findet hier auf Veranlassung des Reichsversicherungsamtes in demselben eine Besprechung der Landesdirektoren und sonstigen Vorsitzenden der zur Ausführung der Invaliditäts- und Altersversicherung errichteten Versicherungsanstalten statt, bei welcher über Gleichmäßigkeit der Organisation und Durchführung dieser Versicherung, insbesondere auch über die im „Reichs-Anzeiger" kürzlich veröffentlichten „Vorschläge zur Aufstellung von Statuten für die zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung errichteten Anstalten" verhandelt werden dürfte.

— Die neunte Kommission des Reichstags für die Vorberathung der Novelle zum Strafgesetzbuch (§§ 276, 317, 360 Nr. 4, 364 und 367 Nr. 5) berieth in ihrer heutigen Sitzung unter Theilnahme mehrerer Kommissarien der verbündeten Regierungen unter Aussetzung der Generaldiskussion zunächst über den Artikel 1 der Regierungsvorlage, welcher dem § 276 des Strafgesetzbuches folgende Fassung geben will: Gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher wissentlich schon einmal verwendete Post- oder Telegraphen-Werthzeichen nach gänzlicher oder theilweiser Entfernung des Entwerthungszeichens zur Frankirung benutzt. Neben dieser Strafe ist die etwa wegen Entziehung der Post- oder Telegraphengebühren begründete Strafe verwirkt." Nach eingehender Diskussion, an welcher sich vorzugsweise die Abgg. Horwitz, Hahn, Rintelen und die Regierungs-Kommissare betheiligt hatten, wurde Art. 1 in der Fassung der Vorlage mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

— Der Fürst von Waldeck und Pyrmont hat dem „Zentralkomitee zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten v. Bismarck in der Reichshauptstadt" einen Beitrag von 300 Mark überwiesen.

Kiel, 26. Juni. Se. Majestät der Kaiser wohnte heute Vormittag auf der Stationsyacht der Segel-Regatta des Marineregatta-Vereins bei, an welcher 67 Segelboote theilnahmen; 18 starteten um den Kaiser-Wanderpreis. Nach der Regatta wird Seine Majestät der Kaiser sich an Bord der Kreuzer-Korvette „Irene" begeben.

Aachen, 26. Juni. Das hiesige Zweig-Komitee überwies dem „Zentral-Komitee zur Errichtung eines National-Denkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt" als erste Rate 6500 Mark.

Wiesbaden, 26. Juni. Se. Hoheit der Erbprinz von Meiningen ist ohne Gemahlin um 11 Uhr hier eingetroffen. Dr. Mezger erklärte nach genauer Untersuchung, daß er durch eine Massagekur das Leiden beseitigen zu können hoffe. Der Prinz empfindet Schmerzen beim Athmen; im Uebrigen ist sein Befinden nicht so ungünstig, wie es vielfach geschildert wurde. Professor Gerhard konstatirte allerdings eine Affektion der Milz. Der Prinz wollte von Anfang an eine Massagekur, die ihm keineswegs antipathisch ist. Der hiesige Aufenthalt wird einige Wochen dauern.

Sigmaringen, 26. Juni. Der Kultusminister von Goßler begab sich gestern nach der Abtei Beuron und folgte einer Einladung des Erzabtes Wolter zum Mittagessen mit den Benediktinern.

München, 26. Juni. Freiherr von Lutz hat trotz häufiger Anwendung von Morphium in der vergangenen Nacht nur wenig Schlaf gehabt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Juni. (W. T. B.) Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Statthalters von Ober-Oesterreich Grafen von Merveldt zum Statthalter von Tirol und Vorarlberg unter Verleihung der Würde eines Geheimraths, und des Hofraths Freiherrn von Puthon von der Statthalterei in Innsbruck zum Statthalter von Ober-Oesterreich.

Wien, 26. Juni. (W. T. B.) Die Journale besprechen die zehnjährige Ministerthätigkeit des Finanzministers von Dunajewski und des Ministers für Landesvertheidigung, Grafen Welsersheimb, und heben die außerordentliche Besserung der österreichischen Finanzen als Verdienst Dunajewski's hervor. Während der zehnjährigen Thätigkeit desselben seien fast 260 Millionen für Investitionen und exceptionelle Auslagen verausgabt und Reformen auf fast allen ökonomischen Gebieten durchgeführt worden. Ferner sei ein Ueberschuß im Budget erzielt und die Herstellung der Valuta in Angriff genommen worden. Dunajewski sei es ferner zu verdanken, daß Oesterreich die schweren Ausgaben für militärische Zwecke zu tragen vermag. Graf Welsersheimb habe die einheitliche Organisation der Landwehr durchgeführt, deren Mobilisirungsfähigkeit erhöht und es so erreicht, daß die Landwehr als ein Bestandtheil der Armee ins Feld rücken kann. Endlich sei der Landsturm während seiner Ministerschaft ins Leben gerufen worden.

Belgien.

Brüssel, 24. Juni. Am Sonntag, den 10. August dieses Jahres, wird die belgische Hauptstadt wiederum der Schauplatz einer eigenartigen Straßenkundgebung sein. Aus ganz Belgien werden an diesem Tage die Arbeiter nach Brüssel zusammenströmen, um mittelst eines gewaltigen Straßenaufzuges unter den Klängen der Marseillaise das allgemeine Stimmrecht zu fordern. Die sozialistischen korperativen Genossenschaften stellen die Mittel zur Verfügung, um die weniger bemittelten Arbeiter nach Brüssel zu befördern. Im ganzen Hennegau wird von allen Arbeitern seit Monaten gespart — und die schon seit Jahresfrist erhöhten Löhne gestatten es —, um Reisekosten und Aufenthalt in Brüssel bestreiten zu können. Der Generalrath der Arbeiterpartei und die Leiter der Provinzialverbände haben es übernommen, den Aufmarsch der Arbeiter in die Wege zu leiten. Auch die übrigen radikalen und sozialistischen Vereine des Landes haben ihre Theilnahme an dieser Kundgebung zugesagt.

Zahlreiche deutsche Blätter berichten aus Brüssel, daß der Chefredakteur der Zeitung „Nation", Herr Advokat Arnould, zum Justizminister des Kongostaates ernannt werden wird. Diese Nachricht erklärt heute Herr Arnould selbst für eine Erfindung.

Italien.

Rom, 26. Juni. Das Journal „Popolo Romano" schreibt zur Lage der Kommune, das Terrain sei jetzt frei, die ganze Verantwortung für die Lösung der Romfrage laste allein auf der Regierung. — In Ferrara sind neue Unruhen ausgebrochen. Die Arbeiter verwüsteten und verbrannten das Gebäude des Bürgerklubs, zahlreiches Militär ist dorthin abgegangen.

Rom, 26. Juni. (W. T. B.) Wie aus Favara (Provinz Girgenti) gemeldet wird, kam es dort am Johannistage zwischen etwa 3000 Arbeitern der dortigen Schwefelgrube, welche wegen der Lohnfrage und der Arbeitszeit die Arbeit eingestellt hatten, und der Polizei zu einem Handgemenge, bei welchem drei Gendarmen und ein Unterlieutenant verwundet wurden. Die streikenden Arbeiter steckten das Gebäude des Bürgerklubs in Brand; etwa fünfzig Männer und Frauen wurden verhaftet.

Rom, 26. Juni. (W. T. B.) Der Papst hielt heute Vormittag ein öffentliches Konsistorium ab, in welchem er den neu ernannten Kardinälen Mermillod und Galleati den Kardinalshut überreichte. In einem sich daran anschließenden geheimen Konsistorium hat der Papst unter anderen Prälaten den Weihbischof Gockel von Paderborn präkonisirt.

Spanien und Portugal.

Madrid, 20. Juni. Als vor einigen Jahren gelegentlich der Untersuchungen über das spanische Banditenwesen die Beweise dafür erbracht wurden, daß dasselbe seine wohlbezahlten Beschützer selbst in den höchsten Verwaltungskreisen habe, schüttelte man im Auslande ungläubig darüber den Kopf. Nun, der Straßenraub ist in Spanien seit einigen Jahren auf ein Maß zurückgeführt worden, das ungefähr dem entspricht, welches dieser Zweig des Verbrecherthums in anderen Ländern Südeuropas aufweist. Eine andere Art von Banditenwesen ist indessen seit der Einschränkung der Herrschaft der Straßenräuber zu einer Entwicklung gelangt, die nachgerade die ganze Bevölkerung in Aufregung versetzt, und zwar um so mehr, als die Regierung sich völlig unfähig erweist, dem Uebel zu steuern. „Unregelmäßigkeiten", die beschönigende Bezeichnung für Unterschlagungen öffentlicher Gelder, Beraubung der Staatskassen 2c. gehörten freilich in diesem ganzen Jahrhundert zu den Eigenthümlichkeiten, die man unter dem passenden Begriff „Cosas de Espana" zusammenfaßt, und denen man als bekannten und gewissermaßen berechtigten Erscheinungen kaum noch Beachtung schenkt. Es setzt auch Niemand in Erstaunen, daß die Gerichte in den seltensten Fällen die eigentlichen Urheber der „Unregelmäßigkeiten" ermitteln

nnen, selbst wenn dieselben zu Hunderten zur enntniß der Behörden gelangen und sich in nem Jahre, nach behördlichen Zusammenellungen, allein auf mehr als 10 Millionen Pesetas beziffern. Man ist es nachgerade gewohnt, daß selbst in den Cortes schwerwiegende Anklagen gegen den Richterstand erhoben werden, daß die öffentliche Meinung sich gezwungen sieht, durch geeignete Vertreter in die Strafprozesse einzugreifen, und zwar gegen die Untersuchungsrichter. Peinlich berührt wird man aber doch, wenn die Voruntersuchung gegen einen Schleichhändler denselben mit Kreisen und Persönlichkeiten in Verbindung erscheinen läßt, die über die Bestechung erhaben sein sollten. Es ist dem eifrigen, seit zwei Monaten im Amt befindlichen Leiter der Madrider städtischen Polizei gelungen, eines Großschleichhändlers habhaft zu werden, der mit bedeutenden Kapitalien gearbeitet und Dank der guten Organisation seiner Gehülfen und der Bestechlichkeit der Steuerbeamten wie höher gestellter einflußreicher Personen die Einnahmen der städtischen Kassen seit längerer Zeit um Millionen von Pesetas vermindert hat. Die Aussagen dieses „Schmugglerkönigs" Pepe el Huevero sind derart gravirend für viele höhere Beamte, Magistratsmitglieder und allbekannte Persönlichkeiten der Madrider „Gesellschaft", daß die Behörden und die Regierung in die größte Verlegenheit gekommen sind und sich vorerst nur bemühen, die Einzelheiten der Aussagen Pepe's und die Namen der Beschützer desselben geheim zu halten — offiziell wenigstens. Die Cortes haben sich bereits wiederholt mit dieser Angelegenheit beschäftigt, die den Oppositionsparteien neuen ergiebigen Stoff zur Kritik der gegenwärtigen Staatsverwaltung giebt. Die vor vielen Monaten eingeleitete Untersuchung gegen die wegen „Unregelmäßigkeiten" zur Verantwortung gezogenen Stadträthe ist auch vollständig in's Stocken gerathen, und die öffentliche Meinung beginnt unter dem Eindruck der neuesten Enthüllungen ungeduldig zu werden, um so mehr, als man glaubt, daß der Prozeß gegen die Stadträthe wegen mangelnder Beweise niedergeschlagen werden wird. Der Umstand, daß es sich hier zum Theil um Busenfreunde Sagastas handelt, ist der an sich schon unsicheren Regierung wenig förderlich.

St. Sebastien, 25. Juni. Die hiesigen Blätter besprechen in scharfer Weise die Maßregeln, welche zur Verhinderung der Ausbreitung der Cholera getroffen werden. Die französischen Kurorte, welche fast ausschließlich von spanischen Badegästen leben, sollen durch die rücksichtslose Ausführung dieser Maßregeln außerordentlich geschädigt werden. Der Munizipalrath von St. Sebastien gehe in seinen Vorsichtsmaßregeln sogar so weit, daß er aus Südspanien kommende Gemüse und Früchte verbrennen lasse.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Juni. (W. T. B.) Wie die „Agence de Constantinople" meldet, zirkulire in diplomatischen Kreisen ein Gerücht, welchem von vielen Seiten Glauben geschenkt wird, nach welchem die Absicht bestehe, die Verwaltung der ottomanischen Staatsschuld zu beseitigen. Die Konversion der Prioritätsschuld habe den Anfang gebildet, die Unifikation der verschiedenen Serien der türkischen Schuld werde folgen. Nachdem die Voraussetzungen fortgefallen, auf Grund welcher 1882 die Einsetzung des internationalen Konseils erfolgte, sei dieser überflüssig geworden. Man beabsichtige ferner, die Verwaltung sodann als einen besonderen Theil der Ottomanbank zu gestalten. Der Urheber dieses Planes soll Sir Edgar Vincent, von dem gegenwärtigen englischen Präsidenten der Verwaltung der öffentlichen Schuld, Collard, unterstützt, sein. Der Finanzminister soll prinzipiell mit dieser Vereinbarung einverstanden sein, da er die Verwaltung der türkischen Staatsschuld von jeher als eine Beeinträchtigung der Souveränetät des Sultans angesehen habe. Einige Mitglieder der Verwaltung, in erster Linie ein deutsches und ein französisches Mitglied, sollen mittels eines ausführlichen Memorandums ihre Auftraggeber auf die bevorstehende Gefahr hingewiesen und auch die betreffenden Botschafter davon benachrichtigt haben. Die morgen erfolgende Abreise des deutschen Delegirten Gerlich nach Deutschland wird mit der beabsichtigten mündlichen Berichterstattung in Verbindung gebracht.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Juni. Der wichtigste Gegenstand der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung war die Vorlage betreffend die Erwerbung von Grundstücken der Militär-Verwaltung. Wir haben über die Vorlage bereits ausführlich berichtet, wir wollen heute nur nochmals hervorheben, daß nach dem mit der Militär-Verwaltung vereinbarten Vertrage letztere der Stadt folgende Grundstücke verkauft:

1) das Fouragemagazin-Grundstück (5269 Qm.) für 278,200 Mark,
2) die Grundstücke nördlich von der Post gelegen, Magazin I. (2016 Qm.) für 130,600 Mark,
Garnisonlazareth (4541 Qm.) für 304,200 Mark.
Bäckerei, Dienstwohnung und Magazin II. (3969 Qm.) für 245,500 Mark.
Waschanstalt (162 Qm.) für 10,300 Mark.
3) Magazin V. und Dienstwohnung an der Ecke der Magazin- und Rosengartenstraße (3245 Qm.) für 89,600 Mark. Zusammen 19,202 Qm. für 1,058,400 Mark.

Mitverkauft sind die Baulichkeiten auf den Grundstücken. Die Uebergabe erfolgt, sobald die Grundstücke für die Militärverwaltung entbehrlich werden, bei der Uebergabe wird das Kaufgeld für die einzelnen Grundstücke gezahlt.

Die Militärverwaltung verpflichtet sich, der Stadt auch die Schneckenthor-Kaserne, sobald dieselbe für sie entbehrlich wird, zu einer der Zeit zu vereinbarenden Taxe zu verkaufen."

Durch die gestrige Vorlage erbat der Magistrat von den Stadtverordneten:

1) den Abschluß des Vertrages mit der Militärverwaltung über den Ankauf der angegebenen Grundstücke unter den mitgetheilten Bedingungen und unter Bewilligung der Vertragskosten zu genehmigen und das Kaufgeld für das Fouragemagazin-Grundstück mit 278 200 Mark Tit. II. Extr. zu bewilligen;
2) unter Vorbehalt besonderer Vorlagen sich damit einverstanden zu erklären, daß das Fouragemagazin-Grundstück als Marktplatz und der Platz zwischen Rathhaus und Post als Schmuckplatz eingerichtet wird;
3) die Pflasterung der Straße zwischen dem Fouragemagazin-Grundstück und dem Platz vor dem Rathhaus aus den für die Regulirung des letzteren Platzes bewilligten Mitteln in der veränderten neuen Richtung zu genehmigen;
4) die Mittel zur Aufstellung eines Planes von dem Gartendirektor Mächtig für die Anlage des Schmuckplatzes und des Vorgartens vor dem Rathhaus zu bewilligen;
5) die Mitglieder zu einer gemeinschaftlichen Kommission zur Vorberathung über die Fluchtlinien für die angekauften Grundstücke zu ernennen.

Ueber die Vorlage referirt Herr Decker, er weist darauf hin, daß früher die Forderung des Fiskus für dieselben Grundstücke fast das Doppelte betrug; ferner darauf, daß die Baustellen, welche der Staat von diesen Stellen verkaufen könne, sehr hohe Preise bringen würden, wenn der Platz und die Anlagen vor dem Rathhaus in würdiger Weise hergestellt würden. Ob die ganze Summe, welche jetzt für die Grundstücke gezahlt werden solle, später beim Verkauf der Baustellen wird wieder eingebracht werden können, lasse sich noch nicht bestimmen, jedenfalls würden dieselben hohe Preise erzielen. Der Referent hält den geforderten Preis zwar nicht für billig, aber doch für annehmbar und deshalb habe sich die Finanz-Kommission einstimmig für den Ankauf des Terrains zu dem geforderten Preis ausgesprochen. Der Referent bittet, sämmtlichen fünf Anträgen des Magistrats zuzustimmen.

In der Diskussion begrüßt Herr Dr. Amelung die Vorlage im Ganzen mit großer Freude, er hat aber über Punkt 2 der Vorlage wesentliche Bedenken; die Versammlung habe vor noch nicht langer Zeit beschlossen, den Platz zwischen Rathhaus und Post zu einem Marktplatz umzuändern, jetzt ist dieses Projekt schon wieder aufgegeben und man will nur den für solchen Zweck recht kleinen Platz des bisherigen Fourage-Magazins zum Marktplatz herrichten und den größeren Platz zur Schmuckanlage verwenden. Einen Grund hierfür kann Redner nicht finden und er bittet, Punkt 2 der Vorlage abzulehnen, ebenso Punkt 5, im Uebrigen aber der Vorlage zuzustimmen.

Herr Oberbürgermeister Haken tritt für die Vorlage in ihrem vollen Umfange ein, indem er nachzuweisen sucht, daß die Kosten, welche für das weitgehende Projekt ausgegeben sind, voll wieder einkommen müssen, da die später zu verkaufenden Baustellen sicher mindestens dieselben Preise erzielen, als jetzt für sie bezahlt werden. Redner weist darauf hin, daß die Verbesserung des Verkehrs und die Verschönerung so groß seien, daß man sich nicht bedenken brauche, den geforderten Preis zu zahlen. Wenn der Vorredner glaubt, daß der Platz des ehemaligen Strohmagazins für einen Marktplatz zu klein sei, so entgegne er, daß dieser Platz thatsächlich größer sei, als der Platz zwischen Rathhaus und Post, welcher jetzt theilweise zum Marktplatz eingerichtet ist. Auch die Kosten sind nicht erheblich, denn dieselben betragen nur dasselbe, als der frühere Anschlag für den Marktplatz. Redner weist darauf hin, daß ihm die Abschließung des Vertrages viel Mühe gemacht, daß es ihm aber eine große Freude gemacht habe, die Vorlage einzubringen, denn dieselbe biete der Stadt thatsächlich große Vortheile, vor Allem müsse bedacht werden, daß der Stadt ein großer Schmuckplatz geschaffen wird und hierzu könne man nicht billiger kommen.

Herr F. Lenz hält die Vorlage für so vortheilhaft, daß er bittet, derselben ohne weitere Debatte zuzustimmen. Herr Marlow betont, daß für die von Herrn Oberbürgermeister in dieser Angelegenheit geführten Verhandlungen derselbe den größten Dank verdiene und man könne ihn nicht besser aussprechen, als für die ganze Vorlage zu stimmen; auch Herr Graßmann tritt für die Vorlage ein. Bei der Abstimmung wird die Vorlage in allen Punkten mit großer Majorität angenommen, nachdem der Referent noch das von Herrn Dr. Amelung angeregte Bedenken wegen der Größe des Platzes widerlegt und nachgewiesen hatte, daß die jetzt für den Marktplatz in Aussicht genommene Fläche um 1000 Quadratmeter größer sei, als der projektirte Markt zwischen Post und Rathhaus.

In die zu wählende Kommission werden vom Bureau die Herren Decker, Greffrath, Holberg, Dr. Scharlau und Wächter vorgeschlagen.

Die Versammlung stimmt ferner dem Vorschlage des Magistrats zu, daß gleichzeitig mit dem Plan über die gärtnerische Ausbildung des Platzes zwischen Rathhaus und Post ein solcher über die künftige Gestaltung des Petriplatzes ausgearbeitet werde.

Dem Vorschlage des Bureaus gemäß werden die Ferien der Stadtverordneten vom 3. Juli bis zum 28. August festgesetzt.

Zum Mitgliede der Schwennstifts-Deputation wird an Stelle des verstorbenen Herrn Geh. Justizrath Wendlandt Herr Konsul Rudolph gewählt.

Für den Anbau der Barnimschule wird die Uebertragung von 30,146.94 Mark von den pro 1889—90 bewilligten 73,000 Mark auf den laufenden Etat genehmigt.

Herr Decker referirt über vorzunehmende bauliche Veränderungen im Schweizerhof. Zunächst soll der dort belegene, theilweise schon baufällige Stadtspeicher wieder hergestellt werden, und ist hierzu nach dem Gutachten die Summe von 4000 Mark erforderlich, nachdem sich bei einer ausgeschriebenen Submission ein Unternehmer bereit erklärt hat, den Umbau für 3730 Mark zu übernehmen. Die geforderte Summe wird bewilligt. Auch eine weitere Vorlage betraf den Schweizerhof und zwar soll eine Verbesserung des Verkehrs des öffentlichen, von der Fuhrstraße 7 nach dem Schweizerhofe führenden Durchganges vorgenommen werden, indem der Durchgang unterirdisch durch das Fißmersche Grundstück geführt wird. Die Kosten sind auf 3250 Mark veranschlagt und schlägt die Finanz-Kommission die Bewilligung der Summe vor, falls der Besitzer an Stelle der beabsichtigten Asphaltirung des Ganges die Legung von Granitplatten vornimmt. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Zum Vorsteher für die 20. Armen-Kommission wurde Herr Kaufmann Hugo Bischoff neu- und zum Schiedsmann für den 10. Bezirk Herr Kaufmann A. Hoffmann wiedergewählt. Bewilligt wurden ohne Debatte: 112 Mark 50 Pf. jährliche Kosten für eine Telephonverbindung des Gebäudes der königlichen Polizei-Direktion mit dem Bureau des Hafenamtes und 300 Mark zur Herstellung eines Balkons am Krankenhause.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung sind ohne erhebliches Interesse und werden den Vorlagen gemäß erledigt.

— Die Bierbrauerei „Zum Augustiner" in München, welche auch hier eine Kommandite hat, erhielt auf der Nahrungsmittel-Ausstellung, welche im Mai dieses Jahres in Würzburg stattfand, die goldene Medaille und das Ehrendiplom für hervorragende Leistungen.

— Im Bellevue-Theater ist heute die zehnte Aufführung des „Armen Jonathan" und findet dieselbe in derselben Rollenbesetzung der ersten Vorstellung statt. Mit Ausnahme Fräulein Körbers, deren Partie (Harriet) zweimal durch einen Gast vertreten war, haben sämmtliche Mitglieder in den zehn aufeinanderfolgenden Vorstellungen mitgewirkt.

— Herrn Regisseur Emil Lessing zu Berlin, z. Z. Mitglied des hiesigen Elysium-Theaters, ist die Erlaubniß zur Anlegung der von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha ihm verliehenen Herzog Ernst-Medaille ertheilt worden.

Aus den Provinzen.

*† **Fiddichow**, 25. Juni. Am gestrigen Tage feierte unsere Schule nach alter Weise unter allgemeiner Betheiligung der hiesigen Einwohner ihr diesjähriges Kinderfest. Unter Voranmarsch der hiesigen Musikkapelle setzte sich der durch die vielen Fahnen und Lanzen prächtig schillernde Zug gegen ½2 Uhr Nachmittags in Bewegung. Am Ziele, einem prächtig gelegenen Platze in der benachbarten königlichen Forst, angelangt, begann nun das Abwerfen der Tauben. Nach demselben restaurirte sich Alt und Jung und dann wurden klassenweise die verschiedensten Spiele und Reigen seitens der Kinder ausgeführt. Gegen sechs Uhr rief ein Hornsignal die gesammte Festgesellschaft auf die Mitte des Platzes. Hier hielt nun der Herr Rektor Düringshofen mit weithin tönender Stimme eine zu Herzen gehende und treffend unsere Zeitverhältnisse charakterisirende Festrede, die in einem mit größter Begeisterung aufgenommenen Hoch auf unsern vielgeliebten Kaiser gipfelte. Die Nationalhymne und mehrere unter Leitung des Herrn Kantors Christian seitens der größeren Schüler vorgetragene Chorlieder beschlossen diesen Theil des Festes. Der hereinbrechende Regen zwang früher wie gewöhnlich zum Rückmarsche. Derselbe ging bis zum Marktplatze unserer Stadt. Hier gruppirte sich die allerdings nicht mehr so zahlreiche Kinderschaar um das Kriegerdenkmal, worauf Herr Diakonus Domann nach kurzer Ansprache ein Hoch auf die Einwohner der Stadt Fiddichow ausbrachte, die von jeher zur Belebung dieses Festes durch große Opferfreudigkeit und rege Betheiligung sich hervorgethan haben.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Newyork, 8. ds., wird der „Fr. Ztg." folgende nicht üble Persiflage auf die Reklamesucht geschrieben: „Vor dem enzückten Theaterpublikum von St. Paul läßt sich gegenwärtig eine Sängerin hören, die nicht allein Gold und Silber in der Kehle, sondern — Diamanten in den Zähnen hat. Daß die Vertreter und Vertreterinnen amerikanischen Kunst sich ein wenig auf Reklame verstehen, ist ja eine altbekannte Thatsache, neu ist nur das angewandte Mittel, welches vielleicht zu einer Bühnenmode Veranlassung giebt. Unsere Sängerin war in Gefahr, einen ihrer Vorderzähne zu verlieren und begab sich deshalb zum Zahnarzt, welcher durch eine Goldeinfassung den gefährdeten Zahn zu retten suchte. Scherzend machte der Arzt seiner Patientin den Vorschlag, der goldnen Krone einen Diamanten einfügen zu lassen, der sich im funkelnden Licht der Fußlampen ja herrlich ausnehmen müßte — und zu seiner Ueberraschung ging die Künstlerin auf diesen Vorschlag ein. Mit Geschick wurde dem Goldrand ein ziemlich großer Brillant eingefügt, der am Tage in Folge des undurchsichtigen Hintergrundes nur wenig auffällt, am Abend dagegen, zumal in der hellen Bühnenbeleuchtung in allen Farben erstrahlt. Die während des Singens durch den funkelnden Stein hervorgerufenen Effekte sollen ganz enorme sein, eine geradezu hypnotisirende Wirkung soll er auf die Zuhörer (oder besser Zuschauer) ausüben, deren Augen ihm, wie einem Magneten, unablässig folgen. Dieser großartige Erfolg hat die Sängerin zu dem Plane ermuntert, nach und nach ihren sämmtlichen Zähnen Brillanten einfügen zu lassen, so daß das Geschmetter ihrer Nachtigallenkehle von einem immerwährenden Brillantfeuerwerk begleitet sein wird. Sollten die Zahndiamanten übrigens in Mode kommen, so wird die Kritik gezwungen sein, eine blaue Brille zu tragen, damit sie nicht geblendet wird, oder das Feuer der Zähne mit demjenigen der Stimme verwechselt."

Bankwesen.

Prag-Duxer 5 Cpt. Gold-Prioritäten. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Koursverlust von circa 8 Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 26. Juni. Spiritus loko ohne Faß 50er 54,90, do. loko ohne Faß 70er 35,00. Fest. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 26. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 16,65, Kornzucker exkl., 88 Prozent 16,10, Nachprodukte exkl. 75° f. Rendement 13,70. Ruhig. Brodraffinade I. 28,00. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 27,00. Gem. Melis I. mit Faß 25,75. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 12,30 G., 12,35 B., per Juli 12,27½ bez, 12,30 B., per August 12,35 bez. u. B., per Oktober-Dezember 11,80 G., 11,87½ B. — Schwach.

Köln, 26. Juni, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 21,50, do. fremder loko 22,75, do. per Juni —,—, per Juli 20,45, per November 18,55. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 17,75, per Juni —,—, per Juli 15,25, per November 14,45. Hafer hiesiger loko 18,00, fremder 17,50. Rüböl loko 72,00, per Juni —,—, per Oktober 57,80.

Hamburg, 26. Juni, 12 Uhr 50 Minuten Nachm. (Privat-Depesche von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Juni 88,50, September 87,45, Dezember 80,50. Ruhig.

Hamburg, 26. Juni, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juni —,—, per September 87,75, per Dezember 80,50, per März 1891 78,75. Behauptet.

Hamburg, 26. Juni, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 12,32½, per August 12,35, per Oktober 11,82½, per Dezember 11,90. Ruhig.

Pest, 26. Juni, Vormittags 11 Uhr. Produkten-Markt. Weizen loko flau, per Juni 7,55 G., 7,60 B., per Herbst 7,06 G., 7,08 B. Hafer per Herbst 6,05 G., 6,02 B. Neuer Mais per Juni 4,98 G., 5,00 B., per Juli-August 5,00 G., 5,02 B. Kohlraps per August-Dezember 11,70 G., 11,75 B. — Wetter: Schön.

Paris, 26. Juni. Anfangsbericht. Mehl ruhig, per Juni 56,00, per Juli 56,00, per Juli-August 55,70, per September-Dezember 53,60. — Spiritus träge, per Juni 36,00, per Juli 36,25, per Juli-August 36,50, per September-Dezember 37,50. — Wetter: Heiß.

Havre, 26. Juni, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß unverändert.

Rio 15000 Sack, Santos 3000 Sack. Rezettes für 2 Tage.

Havre, 26. Juni, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 108,00, per Dezember 99,75, per März 1891 97,75. — Fest.

Glasgow, 26. Juni, Vorm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 45 Sh. 2 d. Fest.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 26. Juni. Bei der Regatta erhielt Kapitän zur See Schwarzlose den Kaiserpreis.

Köln, 26. Juni. Der Zentralvorstand des Afrikavereins deutscher Katholiken hat für ein in Deutsch-Afrika zu errichtendes Missionshaus vorläufig eine Summe bis zu 100,000 Mark, ferner für die Väter vom heiligen Geist in Bagamoyo 10,000 Mark und für die weißen Väter von Algier 20,000 Mark angewiesen.

Rom, 26. Juni. In einer überaus stürmischen Sitzung demissionirten Bürgermeister und der Gemeindeausschuß, sowie der gesammte Gemeinderath mit einziger Ausnahme Menotti Garibaldi's. Das Publikum pfiff Garibaldi aus und drang in den Sitzungssaal, wo ein allgemeines Handgemenge entstand, besonders auf den Tribünen. Die Polizei räumte den Sitzungssaal. Das Kapitol wird militärisch cernirt. Das Militär mußte von den Waffen Gebrauch machen. Zahlreiche Leute wurden verwundet, darunter zwei radikale Redakteure.

Neapel, 26. Juni. Nachrichten aus verschiedenen Quellen behaupten das Auftreten der Cholera in der Stadt, ebenso wie in Messina und angeblich auch in Venedig.

Madrid, 26. Juni. Die Cholerafälle werden seltener, verlaufen aber häufiger tödtlich. Die Gerüchte erhalten sich, daß die Krankheit in den Provinzen Cartagena und Murcia um sich greift; einzelne Fälle sind bereits in den benachbarten Provinzen vorgekommen. Verdächtige Fälle wiederholten sich unter der Garnison von Sevilla, wo der Gesundheitszustand ebensowenig befriedigend ist wie in Cadix und Malaga. Die Temperatur ist erdrückend und befördert die Krankheitssymptone. In Madrid herrschte große Panik in Folge der plötzlichen Erkrankung eines Gardesoldaten im Palaste selbst mit allen Zeichen der Cholera. Die Aerzte konstatirten einen scharfen Brechdurchfall; trotzdem beschloß bereits der Ministerrath, daß, falls die Cholera in Madrid auftritt, die königliche Familie, die Hauptstadt nicht verlassen dürfe. Die Abreise nach San Sebastian ist daher vorläufig aufgeschoben.

Sofia, 26. Juni. In Rustschuk wurden zwei aus Bukarest eingetroffene Spione verhaftet.

Letzte Nachrichten.

Rom, 26. Juni. Die Deputirtenkammer beendete heute Abend die Berathung des Gesetzentwurfs über die Gründung eines Grundkredit-Instituts. Der Gesetzentwurf wurde bei der Abstimmung mittelst Stehen- und Sitzenbleibens genehmigt, die geheime Abstimmung erfolgt morgen.

London, 26. Juni. Unterhaus. Der erste Lord des Schatzes, Smith, erklärte, die Abmachung über die Abtretung von Helgoland an den deutschen Kaiser könne nicht von einer Volksabstimmung abhängig gemacht werden, der Besitz der Insel sei von England ohne Zustimmung der Bevölkerung erworben und die englische Regierung habe der Bevölkerung von Helgoland gegenüber ihre Pflicht gethan, indem sie allen jetzt lebenden Bewohnern der Insel Privilegien gesichert habe. Die Regierung habe auch Grund zu glauben, daß die Interessen der Bewohner von Helgoland durch die eintretende Veränderung in keiner Weise Schaden leiden werden. In Bezug auf die Befestigung der Insel könnten keine Bedingungen gestellt werden, da England offenbar Deutschland jedweile Beschlüsse über die Vertheidigung seiner Küste überlassen müsse. Ueber Maßregeln zum Schutze der Interessen der englischen Fischerei werde mit Deutschland verhandelt.

London, 26. Juni, Abends. Unterhaus. Unterstaatssekretär Fergusson erklärt auf eine Anfrage, die Besitzungen des Sultans von Sansibar seien mit Ausnahme des Küstenstreifens, der der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft verpachtet sei, in das englische Protektorat einbegriffen. Jene Küste liege südlich des Punktes, wo die englische und die deutsche Interessensphäre zusammentrafen und sei nicht in das englische Protektorat eingeschlossen. Die Insel Mafia, die in der Nähe dieser Küste liege, werde wahrscheinlich nicht in das englische Protektorat eingeschlossen werden, wenn Deutschland mit dem Sultan von Sansibar die Einschließung derselben in das an Deutschland abzutretende Gebiet vereinbare.

Petersburg, 26. Juni. „Grashdanin" plaidirt für die weitgehendste Unterstützung Serbiens gegen Oesterreich. Das Blatt empfiehlt die Gründung einer Handelskompagnie zur Entwickelung des russischen Handels mit Serbien. Der politischen Unterstützung könne Serbien in so lange versichert sein, als es die gegenwärtige Politik verfolge.

Im Finanzministerium wird ein Entwurf zum serbisch-russischen Handelsvertrag ausgearbeitet. „Nowoje Wremja" zufolge werden zu diesem Zwecke der russische Generalkonsul aus Belgrad und zwei serbische Vertreter hier eintreffen. Auch sollen serbische Konsulate, besonders in den Häfen des schwarzen Meeres errichtet werden.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 25. Juni, Oberpegel 5,6 Meter, Unterpegel 0,84 Meter über Null. — **Elbe** bei Dresden, 25. Juni, — 0,30 Meter. — Magdeburg, 25. Juni, + 1,98 Meter. — **Warthe** bei Posen, 25. Juni, Mittags 1,58 Meter.

Wetteraussichten.

Ziemlich warmes, theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit mäßigen südwestlichen Winden, etwas Regen und Gewitterneigung.

Berlin, den 26. Juni 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,10 G	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	100,50 bG	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,00 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	100,70 bG	Westpr. rittersch	3½%	98,20 B
Preuß. St.-Anl.	4%	101,60 b	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,60 B	Kur- u. Neumärk.	4%	103,20 B
Berl. Stadt-Obl.	3½%	98,80 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	103,20 b
do. do. neue	3½%	99,80 bG	Posensche do.	4%	103,20 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	98,75 B	Preußische do.	4%	103,20 b
Berliner Pfdbr.	5%	118,00 b	Rh. u. Westf. do.	4%	103,20 b
do. do.	4½	113,60 b	Sächsische do.	4%	103,20 b
do. do.	4%	105,70 b	Schlesische do.	4%	103,20 G
do. do.	3½%	99,70 b	Schl. Holst. do.	4%	103,00 B
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,90 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	92,10 bB	Bayerische Anl.	4%	—,—
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	89,00 bG
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	99,60 G
do.	3½%	98,50 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	99,40 G
do	3%	88,60 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	162,40 B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	98,10 B	Bayer. Präm.-Anl.	4%	144,25 B
Pommersche do.	3½%	99,25 bG	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	138,30 G
do do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Looje . . .		27,50 b
Posensche do.	4%	102,10 G			
do. do.	3½	98,30 B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,50 b
do. do.	5%	—,—	do. do. amortiv.	5%	93,90 G
Argentische Anl	5%	88,00 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,00 bG	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	82,50 B	do. do. 1880	4%	96,60 B
Italienische Rente	5%	94,60 b	do. do. 1887	4%	62,60 B
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	109,10 bG
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	106,40 b
Mexican. Anleihe	6%	98,50 bG	do. (2 Orient) 1878	5%	72,50 B
do. do. 20 L. St.	6%	100,20 G	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold-R.	4%	94,90 bB	do. do. 1866	5%	157,00 G
do. Papier-R.	4⅕%	—,—	do. Bodencr. neue	4½%	100,00 bB
do. do.	5%	87,75 bG	Serb. Gold-Pfdb.	5%	90,00 B
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	77,00 bG	do. Rente	5%	86,60 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	121,00 b	do. do. neue	5%	87,60 bG
do. Cred. 100 1858	4%	324,80 b	Ungarische Gold-Rente	4%	89,40 bG
do 1860er Looje	5%	126,25 B	Ungarische Papier-Rente	5%	86,50 bB
do. 1864er Looje	—	316,90 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	102,30 bG			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	54,10 G	Dux-Bodenbach	4%	223,60 b
Frankf. Güterb.	4%	86,25 b	Gal. Carl-Lud.	4%	87,40 G
Lübeck-Büchen	4%	168,50 G	Gotthardbahn	4%	165,45 b
Mainz-Ldwigh	4%	128,50 b	It. Mittelm.-B.	4%	112,50 b
Marb.-Mlawka	4%	65,40 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	69,50 bG
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,40 bB	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	101,50 b
Ostpr. Südbahn	4%	89,70 bB	do. Nordwb.	5%	91,75 b
Saalbahn	4%	46,50 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	105,75 bG
Stargard-Posen	4½%	102,50 b	Südöst. (Lomb.)	4%	65,90 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	102,50 G
Baltische Eis.	3%	68,00 b	do. Wien	4%	227,10 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	111,50 bG
Marb.-Mlawka	5%	110,60 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	116,00 bB

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	100,30 bG	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	100,30 bG	do. in Livr. Sterl. . .	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	102,75 G
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	100,30 bG	do. do. Livr. St.	5%	102,50 b
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	80,00 B
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. . gar.	4½%	100,25 bG
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	92,10 bG
Magd.-Halbst. 73	4%	100,30 bG	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	100,30 bG	do. Chark.-Asow Oblig. . . .	4%	92,20 bG
do. Lit. B.	4%	100,30 bG	Kursk-Kiew gar.	4%	93,40 bB
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	97,75 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	95,10 G
do. Em. v. 1879	4½%	100,30 bG	do. Smolensk. g.	5%	101,00 b
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) . .	4%	92,10 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,60 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	93,80 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	103,75 G	Rjaschk-Morczansk gar. . . .	5%	101,00 b
do. conv.	4%	103,10 G	Rybinsk-Bologoye	5%	95,30 b
Kronprinz-Rudolf-bahn . . .	4%	83,00 bG	Schuja-Iwanowo gar. . . .	5%	101,10 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,60 bB	Russ. Südwestbahn gar. .	4%	94,60 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,25 bB	Transkaukasisch g.	3%	81,80 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar. .	3%	—,—	Warschau-Terespol . . .	5%	102,60 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,50 b	Warschau-Wien 2. Emission .	5%	101,60 bG
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,20 bG	Wladikawkas gar.	4%	93,75 b
do. do. Gold-Pr.	4%	101,00 bG	Zarskoe-Selo	5%	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.) . .	3%	66,60 b	Northern Pacific II.	6%	110,40 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav. . . .	5%	100,10 bG
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	99,50 bG			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. . .	3½%	98,00 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115) . .	4½%	114,70 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. . .	3½%	98,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,80 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. . .	3½%	94,50 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110) . .	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,60 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6. .	5%	110,40 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,70 bG
do. do. do.	4%	100,90 bG	do. do.	3½%	97,20 bG
do. do. conv.	4%	100,90 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	96,75 G
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100) .	4½	104,70 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120) . .	4½%	119,00 B
do. do. do.	3½	96,50 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120) . .	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100) . .	4%	101,70 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110) . .	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	97,20 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific. . .	4½%	100,25 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	—,—	do. do. do.	4%	101,60 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110) . .	5%	114,00 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) . .	5%	107,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. . . .	5%	103,60 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	102,80 bG
			do. do. (rz. 110)	4%	99,60 bG
			do. do. (rz. 100)	4%	99,00 bG

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd. H.	3⅔	69,30 G	Dtsch. Genossensch.	7½	128,60 G
Berliner Cassenver.	5⅓	134,25 B	Disc.-Command.	12	222,50 b
do. Handelsges.	10	167,25 bG	Dresdner Bank	9	155,25 bG
do. Prod.-Hdl.	5	307,25 bG	Nationalbank	8	134,90 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	108,50 G	Pomm. Hyp. conv.	4	—,—
Darmstädter Bank	9	168,40 b	Pr. Centr.-Bod.	8½	166,90 b
Deutsche Bank	9	167,25 bG	Reichsbank	5	142,00 bB

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	—,—	Danz. Oelmühle	11	124,00 G
Ahrens do.	4	84,25 G	Dessauer Gas	10	171,50 b
Böhmisches do.	15	—,—	Nobel Dyn. Trust	8½	154,50 b
Bock do.	5	87,50 bG	G.-F. Hard.-Wien	16⅔	298,00 bG
Bolle do.	6	113,50 G	Löwe u. Co.	15	312,00 bG
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges	4½	89,50 b
Tivoli do.	4	125,90 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	166,00 b
Bredow. Zuckerf.	7	86,00 bB	do. (Lüders)	8⅔	165,50 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	96,75 B	Grusonwerke	12	158,50 bG
Leopoldshall	4	90,00 B	Hallesche	16	325,10 G
Oranienburg	4	75,75 G	Hartmann	8	158,40 bG
do. St.-Pr.	5	86,75 bG	Pomm. conv.	8	85,75 G
Schering	18	—,—	Schwartzkopf	12½	218,00 b
Staßfurter	8	140,00 bG	St. Vulc. L.B.	6	89,60 bB
Union	9	148,00 G	Nordd. Lloyd	4	156,50 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	103,25 G
Möller u. Holb.	4	52,10 G	Siem. Glas-Ind.	11	153,90 b
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	152,00 B
P. Prov. Zuckerf.	[illegible]	—,—	Stralf. Spielkart.	6	111,25 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	376,50 G	Gr. Pferdeb.-G.	12½	260,00 bG
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	—,—
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	71,00 G
St. Dampf. A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	127,80 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	112,50 bB	Harkort Bergw.	4	125,95 b
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	164,00 bG
do. Gußstfab.	9	168,00 b	Kön.- u. Laurah.	5½	144,50 bB
Bonifacius	3	113,25 bG	Louise Tiefbau	3⅓	122,10 bG
Borussia Bergw.	4	65,25 bG	Märk.-Westf.	12	258,80 bG
Donnersmarckh.	4	84,90 bG	Oberschlesische	5½	134,50 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A. .	6	89,50 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	65,20 bB
Gelsenkirchener	6	162,60 bG	do. do. St.-Pr.	7½	126,00 bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10910,00 G	Germania	45	1100,00 G
Berliner Feuer.	176	3105,00 G	Magd. Feuer	225	4411,00 bG
do. Ld. u. W. T.	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	1010,00 B
do. Leben	178	4350,00 G	Preuß. Leben	37,5	725,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10000,00 B	Pr. Nat.-V. St.	72	1120,00 G
Concordia, L.	84	1414,00 B	Providentia	43	1120,00 G
Elberfeld. F.	270	7000,00 B	Thuringia	240	4855,00 B

Bank-Diskont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 3¾ b

Wechsel-Cours vom 26. Juni.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,65 b
do. 2 Monat	2½%	168,05 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,85 b
do. 2 Monat	3½%	80,45 G
London 8 Tage	2½%	20,345 b
do. 3 Monat	2½%	20,26 b
Paris 8 Tage	3%	80,85 b
do. 2 Monat	3%	80,45 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	173,90 b
do. 2 Monat	4½%	173,60 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,75 B
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	80,00 G
Petersburg 3 Wochen	6%	237,90 b
do. 3 Monat	6%	230,75 b
Warschau 8 Tage	6%	238,10 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,34 b
Souvereigns	20,33 G	Franz. Banknoten	80,85 bB
20 Francs per Stück	16,23 b	Oesterr. Banknoten	174,35 b
Dollars	4,1775 G	Russ. Noten	233,50 b

Klippen des Glücks.

Roman von **Adolf Streckfuss.**

26)

Nur um Herrn Storting nicht zu beleidigen, zwang er sich zur Aufmerksamkeit bei dessen Auseinandersetzungen; der fröhliche Gesang der harkenden Mädchen, der ihn anfangs so heiter angemuthet hatte, tönte ihm jetzt grell und schneidend ins Ohr, und es war ihm daher sehr angenehm, daß nach etwa einer halben Stunde Lieschen erklärte, es sei Zeit zum Heimritt.

Herr Storting mußte noch bei den Arbeitern auf den Osterwiesen bleiben, Fritzchen ritt im Galopp voran dem Schlosse zu, so blieb denn auf dem Heimwege Egon mit Lieschen allein, und er erhielt jetzt die ersehnte Gelegenheit, sie offen zu fragen, weshalb sie plötzlich so schweigsam geworden sei, ob sie ihm zürne und weshalb, er glaube ihr doch dazu keine Veranlassung gegeben zu haben.

Sie schaute bei seiner Frage ihn mit großen Augen erstaunt an; sehr ernst sagte sie:

„Sie wissen nicht, weshalb ich Ihnen zürne? Sie haben also keine Ahnung davon, wie tief Ihre frevelhaften Worte mich verletzt haben? Ja, ich zürne Ihnen! Ich kann es Ihnen nicht verzeihen, daß Sie mit frivolem Spott sich gegen das Heiligste wenden. Heute Mittag habe ich Ihnen das schon gesagt! Sie sind kein guter Mensch, Herr Pechmayer, ich fürchte mich fast vor Ihnen!"

„Was habe ich denn gethan oder gesagt, um solchen herben Vorwurf gerade von Ihnen zu verdienen?" fragte Egon bestürzt.

„Sie wissen es nicht? Um so schlimmer! Sie haben dann nicht einmal ein Gefühl dafür, daß das, was Sie sagten, frevelhaft war! — Erinnern Sie sich nicht mehr Ihrer letzten Worte, die sie hier auf dem Hügel, gerade hier auf dieser Stelle, sagten, unmittelbar ehe Sie dem Soliman den Hieb mit der Gerte gaben? — Sie sprachen aus, Sie würden den Soliman segnen, wenn er sich mit Ihnen in die reißende Oster stürze und Ihnen den Tod bringe; ja Sie behaupteten, Sie hätten ein Recht, sich das Leben zu nehmen, es freiwillig durch eine Kugel oder auf andere Weise zu beenden!"

„Und deshalb zürnen Sie?" rief Egon erstaunt. „Habe ich etwa nicht das Recht, mein eigenes elendes Leben zu beenden, wenn es mir zu schwer wird, es zu ertragen?"

„Nein, Sie haben dies Recht nicht, und ein Frevel ist es, dies nur zu denken!" entgegnete Lieschen, mit ihren hellen, klaren Augen Egon recht ernst und vorwurfsvoll anschauend. „Ihre Worte haben mich tief empört. Gehört etwa viel Muth dazu, ein unerträgliches Leben durch die That eines Augenblicks zu beenden? Die jämmerlichsten Feiglinge beweisen diesen Muth, den Muth aber, dem Unglück die Stirne zu bieten, haben sie nicht. Feigheit, eine unwürdige Feigheit ist es, entsprungen aus verachtungswürdiger Charakterlosigkeit, sich zu flüchten vor dem Kampf mit dem Leben! Ich habe oft gehört, daß die Unglücklichen, die in der Verzweiflung sich selbst den Tod gaben, tief betrauert worden sind; ich aber habe niemals Mitleiden, nur Verachtung für sie fühlen können, und ich begreife es nicht, wie ein Mann nur ein Wort der Entschuldigung oder gar der Rechtfertigung für solche Feigheit haben kann!"

Weder neu noch geistreich war das, was Lieschen sagte, und doch machten ihre einfachen Worte einen tiefen Eindruck auf Egon.

Er mußte unwillkürlich an den wahren Pechmayer denken, das Bild des lächerlichen Menschen stieg vor ihm auf, er sah ihn wieder singend auf dem grünen Hügel am See knieen, dann sich plötzlich aufraffen und ins Wasser hinabspringen.

Dann wechselte das Bild seiner Phantasie, von Wasser triefend stand Pechmayer vor ihm, die Hände ringend und ihn anflehend, er möge ihm sein elendes Leben durch einen Revolverschuß nehmen, er selbst wage die That nicht! Der Feigling hatte doch den Muth gehabt, ins Wasser zu springen! Gehörte wirklich mehr Muth dazu, ein trauriges Leben zu ertragen, als es durch einen Revolverschuß zu beenden? War es eine Feigheit, dem öden, langweiligen Leben zu entfliehen? — Nicht Mitleid, nur Verachtung fühlte Lieschen mit dem Selbstmörder.

Sie ahnte nicht, daß sie mit ihrem harten Wort Egon selbst traf, denn nur ein Zufall hatte es gefügt, daß er den Vorsatz noch nicht zur That hatte werden lassen.

Er konnte ihr nicht in die klaren Augen schauen, er mußte den Blick senken, war es ihm doch, als müsse sie in seiner Seele lesen, was er gewollt.

Es war eine Charaktereigenthümlichkeit Egons, daß er nur zu leicht sich der augenblicklich ihn beherrschenden Stimmung überließ, auch jetzt folgte er derselben, indem er nach kurzem Schweigen traurig sagte:

„Sie urtheilen sehr, sehr hart, aber vielleicht gerecht. Sie können nicht ahnen, wie tief Ihre Worte mich erschüttert haben. Ich verspreche Ihnen, ich will nachdenken über das, was Sie gesagt haben, nun aber bitte ich Sie, zürnen Sie mir nicht mehr. Ich kann es nicht ertragen, daß Sie so ernst und vorwurfsvoll mich anschauen. Ich will es versuchen, Sie nicht wieder durch unbedachte Worte, die Ihnen wie Spott auf das Heilige erscheinen, zu kränken; aber ich bitte Sie, haben Sie ein wenig Geduld mit mir. Sie haben ja versprochen, meine Lehrerin zu sein, eine Lehrerin aber darf nicht ungeduldig werden!"

„Spotten Sie schon wieder?" rief Lieschen erzürnt.

„Nein, wahrlich, ich schwöre es Ihnen zu, ich spotte nicht! Was ich heute Mittag halb im Scherz zu Ihnen sagte, wiederhole ich jetzt im vollen Ernst. Ich fühle es in tiefster Seele — heute zum ersten Male — daß in der trostlosen Oede meines bisherigen Lebens mein Herz erkrankt ist. Betrachten Sie mich als einen Kranken, und wenn etwa wider meinen Willen ein schlimmes Wort von mir Sie verletzt, dann zürnen Sie mir nicht, aber sprechen Sie zu mir offen, ohne Rückhalt, wie Sie es soeben gethan haben. Tadeln Sie mich, schelten Sie mich aus, ich werde es Ihnen immer danken."

Lieschen schaute ihren Begleiter mit zweifelhaftem Blicke an.

„Ich weiß gar nicht, was ich von Ihnen denken soll, Herr Pechmayer," erwiderte sie, das liebliche Köpfchen bedenklich schüttelnd. „In jedem Augenblick sind Sie ein Anderer. Vor wenigen Minuten noch ergossen Sie Ihren bösartigen Spott über das Heiligste, als Sie dann todesverachtend in wilder Tollkühnheit auf dem Soliman dem Flusse zujagten, fürchtete ich mich vor Ihnen, und jetzt plötzlich sprechen Sie so sanft und traurig, daß ich fast Ihnen glauben möchte. Da Sie weiter nichts von mir verlangen, als daß ich ohne Rückhalt Ihnen sagen soll, was ich denke, so kann ich auf Ihren Wunsch schon eingehen. Ich würde es thun auch ohne Ihre Bitte, denn ich sage immer, was ich denke, ich kann gar nicht anders."

8.

Während Egon mit Lieschen und Fritzchen den Spazierritt nach den Osterwiesen machte, ging Herr v. Osternau in seinem Wohnzimmer mit großen Schritten auf und nieder.

Er hatte von seinem Fenster aus gesehen, daß der alte Wenzel den Soliman sattelte, aber natürlich geglaubt, der Vetter Albrecht habe dies befohlen; er war in diesem Glauben bestärkt worden, als er Albrecht mit dem Reitknecht sprechen sah; auf den Gedanken, daß das wilde, unbändige Thier für den Kandidaten Pechmayer bestimmt sei, war er gar nicht gekommen, er würde sonst sofort ein ernstes Veto eingelegt haben.

Erst in dem Augenblick, als Egon sich leicht in den Sattel schwang, hatte Herr v. Osternau erkannt, wer den Soliman reiten solle, da aber war es zu spät, dies zu verbieten, und im nächsten Moment schon war er ein Augenzeuge der wunderbaren Bändigung des wüthenden Thieres.

Mit starren Augen hatte er dem merkwürdigen Vorgang zugeschaut, unwillkürlich hatte er einen Schreckensruf ausgestoßen und durch diesen auch Frau v. Osternau ans Fenster gerufen, auch sie hatte mit wahrer Todesangst den wilden Rundritt des Kandidaten um den Hof beobachtet, ihre Angst aber hatte sich in wortlose Bewunderung verwandelt, als sie sah, wie unerschütterlich fest der Reiter im Sattel saß, wie er den berüchtigten Kunststückchen Solimans Trotz bot.

Sprachlos vor Staunen standen Herr und Frau v. Osternau am Fenster, erst als Egon mit Lieschen und Fritzchen über den Hof sprengte, fand Herr v. Osternau wieder Worte.

„Das übersteigt die Grenzen des Glaublichen!" sagte er. „Hätte ich es nicht mit meinen eigenen beiden Augen gesehen, dann würde ich meinen, es sei nicht möglich. Ein einfacher Kandidat, von dem man glauben sollte, er habe nie zuvor auf einem Pferde gesessen, reitet den Soliman! Und wie reitet er ihn! Dieser Mensch ist mir ein Räthsel. Wüßte ich es nicht durch die Empfehlung Deines alten Freundes Kramser, daß er wirklich ein Kandidat ist, ich würde es niemals glauben, es für ganz unmöglich halten. Er ist aus inneren Widersprüchen zusammengesetzt, in jedem Moment erscheint er anders. Als er Vormittags über den Hof dem Schloß zuschritt, als ich ihn zuerst erblickte, erschreckte er mich durch seine Häßlichkeit. Eine Vogelscheuche nannte ich ihn, eine Vogelscheuche hat ihn auch Lieschen genannt, als sie ihn zuerst sah, so unbegreiflich lächerlich erschien er uns, und nach wenigen Minuten schon hatte er mein Vorurtheil überwunden. Als er dort am Flügel saß, als ich seinem wunderbaren Spiel mit Entzücken lauschte, erschien er mir als ein von Gott begnadeter Künstler. Der Mensch kann kein gewöhnlicher Kandidat sein!"

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 17. Juni 1890.

Bekanntmachung.

Am 28. d. Mts. wird das

Büreau des V. Polizeireviers

nach der

Stoltingstraße Nr. 100,

parterre links,

verlegt.

Der Polizei-Präsident.
In Vertretung:
Frhr. **v. Massenbach,**
Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1890 zu tilgenden Kreis-Chausseebau-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

1. und 2. Emission.
Lit. A. Nr. 21, 81, 82, 86, 100, 108, 241, 316, 352, 355 über je 600 Mark.
Lit. B. Nr. 64 über 300 Mark.

3. Emission.
Lit. A. Nr. 9, 70 über je 600 Mark.
Lit. B. Nr. 23 über 300 Mark.

4. Emission.
Lit. A. Nr. 37 über 1500 Mark.
Lit. B. Nr. 82, 185, 227 über je 600 Mark.
Lit. C. Nr. 33 über 300 Mark.
Lit. D. Nr. 13 über 150 Mark.

5. Emission.
Lit. A. Nr. 16, 28, 60, 119 über je 1000 Mark.
Lit. B. Nr. 45 über 500 Mark.
Lit. C. Nr. 18 über 200 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung hiermit gekündigt werden, den Kapitalbetrag nach Ablauf von 6 Monaten gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeits-Termine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den in früheren Jahren ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:

1. Emission.
Lit. A. Nr. 29, 33 und 98 mit je 600 Mark.

Die Inhaber derselben werden zur Vermeidung weiterer Zinsverluste zur schleunigen Einlösung **wiederholt** aufgefordert.

Greifswald, den 2. Juni 1890.

Der Landrath.
Graf Behr.

Umtausch von Prioritäts-Obligationen verstaatlichter Eisenbahnen gegen 3½ prozentige Staatsschuldverschreibungen und Zinsenzahlung.

Die Inhaber der 4%igen Prioritäts-Obligationen **La. C. der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn und III. Emission der Berlin-Hamburger Eisenbahn** werden aufgefordert, ihre Obligationen, soweit diese zum Umtausche gegen Schuldverschreibungen der konsolidirten 3½ prozentigen Staatsanleihe abgestempelt worden sind, zur Ausführung des nach Maßgabe der Angebote vom 15. August 1889 erfolgenden Umtausches vom **1. Juli d. J.** ab bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse hier, Leipziger Platz Nr. 17, einzureichen.

Neben der genannten Kasse nehmen auch, **jedoch nur während der ersten sechs Wochen vom 1. Juli d. Js. ab,** die Königliche Eisenbahn-Hauptkasse in Frankfurt a. M. (Sachsenhausen) und die Königlichen Eisenbahn-Betriebskassen in Breslau (Direktionsbezirk Berlin), Cottbus, Guben, Görlitz, Hamburg, Stettin und Stralsund die Obligationen zum Umtausche an.

Mit den Obligationen müssen zugleich die am 2. Januar 1891 und später fällig werdenden Zinsscheine nebst Erneuerungs-Anweisung (Talon) abgegeben werden, beziehungsweise ist der Werth eines jeden fehlenden Zinsscheines baar einzuzahlen.

Ferner ist mit den Obligationen, und zwar für jede Anleihe besonders, ein Nummern-Verzeichniß in einfacher Ausfertigung vorzulegen. **Vordruckbogen zu derartigen Verzeichnissen werden von den vorgenannten Kassen unentgeltlich verabfolgt; Verzeichnisse anderer Art können nicht angenommen werden.**

Zum Umtausche der Obligationen beider Anleihen sind Staatsschuldverschreibungen zu 5000 ℳ, 2000 ℳ, 1000 ℳ und 500 ℳ, außerdem zum Umtausche der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Obligationen auch noch Staatsschuldverschreibungen zu 300 ℳ und 200 ℳ vorhanden und solche mit Zinsscheinen über Zinsen vom 1. Juli 1890 ab versehen. Wünsche auf Zutheilung von Stücken einer bestimmten Werthgattung werden thunlichst berücksichtigt werden.

Der Umtausch erfolgt in der ersten Zeit nicht Zug um Zug, sondern es erhält der persönlich erscheinende Einlieferer oder dessen Beauftragter vorläufig eine Empfangsbescheinigung. Demnächst wird ein Quittungs-Entwurf **portopflichtig** übersandt werden, den der Obligationseinreicher mit seiner Unterschrift zu versehen und unter Beifügung der vorgedachten Empfangsbescheinigung zurückzugeben hat, wogegen die Staatsschuldverschreibungen ausgehändigt werden.

Geschieht die Einreichung der Obligationen durch Vermittelung der Post, so wird der Empfang nur auf Verlangen in dem Begleitschreiben bestätigt; anderenfalls wird alsbald ein Quittungs-Entwurf zur Unterschrift übersandt, nach dessen Wiedereingang die Absendung der Schuldverschreibungen mit den Zinsscheinen unter voller Werthangabe erfolgt, sofern eine andere Bewerthung nicht ausdrücklich beansprucht ist.

Wollen Inhaber umzutauschender Obligationen die Umwandlung der für die Obligationen zu gewährenden Konsols in eine Buchschuld des Staates herbeiführen, so werden auf Ansuchen der Berechtigten die einzutauschenden 3½ prozentigen Schuldverschreibungen direkt an die Hauptverwaltung der Staatsschulden (Schuldbuchbüreau) abgegeben und erhält der Obligations-Einreicher in solchen Fällen an Stelle des Quittungs-Entwurfs nur entsprechende Nachricht.

Wir benutzen zugleich die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß diejenigen **4%igen Prioritäts-Obligationen La. B. der Berlin-Görlitzer, II. Emission der Berlin-Anhaltischen, Serie VI der Thüringischen, I. Em. der Berlin-Hamburger und der Schleswig'schen Eisenbahn, sowie II., III. und VI. Emission der Berlin-Stettiner Eisenbahn, hinsichtlich welcher der f. Z. angebotene Umtausch gegen 3½%ige Staatsschuldverschreibungen angenommen worden ist, laut unserer Bekanntmachungen vom 24. Dezember 1889 und 24. März d. Js. bereits seit dem 2. Januar bezw. 1. April d. Js. bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse hier, Leipziger Platz Nr. 17, umgetauscht werden. Die Besitzer derartiger Obligationen wollen deshalb den Umtausch nunmehr schleunigst ausführen.**

Schließlich bringen wir noch zur öffentlichen Kenntniß, daß die am 1. Juli d. Js. fälligen Zinsscheine Serie III. Nr. 9 bezw. Serie IV. Nr. 9 zu den von diesem Zeitpunkte ab umzutauschenden Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen La. C. bezw. Berlin-Hamburger Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen II. Emission, sowie die ebenfalls am 1. Juli d. Js. fälligen Zinsscheine Serie IV. Nr. 8 zu den zu demselben Zeitpunkte gekündigten Schleswig'schen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen vom **24. Juni d. Js.** ab bei den Königlichen Eisenbahn-Hauptkassen zu Berlin, Leipziger Platz Nr. 17, Altona, Breslau, Frankfurt a. M. und Köln (rechtsrheinische) eingelöst werden. Außerdem erfolgt die Einlösung der Zinsscheine:

a) zu den Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen La. C. bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse in Erfurt, der Königlichen Eisenbahn-Betriebskasse in Dessau, der Filiale der Bank für Handel und Industrie, sowie dem Bankhause M. A. von Rothschild u. Söhne in Frankfurt a. M., und in der Zeit bis zum 15. Juli d. Js., werktäglich von 9 bis 12 Uhr, bei der Stationskasse auf dem Thüringer Bahnhofe in Leipzig;

b) zu den Berlin-Hamburger Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen III. Emission bei den Königlichen Eisenbahn-Betriebskassen in Flensburg, Hamburg und Kiel und der Mecklenburgischen Sparbank in Schwerin i. M.;

c) zu den Schleswig'schen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen bei den unter b genannten Betriebskassen und dem Bankhause von Erlanger u. Söhne in Frankfurt a. M.

Die Zinsscheine sind mit einem von dem Einlieferer unterschriebenen Verzeichnisse vorzulegen, welches für jede Anleihe die Stückzahl der Zinsscheine und deren Betrag im Einzelnen und im Ganzen ergeben muß.

Berlin, den 21. Juni 1890.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Kirchliches.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):

Freitag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde: Herr Prediger Grunewald.

Sonntag, den 29. Juni, Abends 7 Uhr: Versammlung des evang. Traktat-Vereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Regierungs- und Schulrath Hauffe halten.

Stettiner Krieger-Verein.

Unser Königsschießen findet am Sonntag, den 29. d. Mts., in Glienken statt. Abfahrt Morgens 8½ Uhr per Dampfer „Stadtrath Hellwig" und „Blücher". Die Kameraden treten 7¾ Uhr am Schiff an. Billets sind vorher zu lösen bei den Kameraden **Schiffer,** Pladrinstraße 3b, 3 Tr. und Kameraden **Papke,** Charlottenstraße 3.

NB. Fremde, durch Kameraden eingeführt, können theilnehmen.

Der Vorstand.

Schneider-Innung.

Militär-Waffenröcke

sind anzufertigen.
Ausgabe gr. Schanze 8 bei Herrn **Hönicke.**

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute Abend **keine** Gesangstunde. Dagegen morgen Abend pr. 8½ Uhr **Probe zur Stiftungsfest-Feier. Alle Sänger.** Der Vorstand.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen:

Geburten: Eine Tochter: Herrn H. Schultze (Cammin).

Verlobungen: Frl. Minna Lockenvitz mit Herrn Fritz Dade (Wiek a. R.—Steinhagen).

Ich beabsichtige mein Grundstück Gr.-Kosuchen Nr. 30 von gleich im Ganzen zu verkaufen. Auf demselben befinden sich drei massive Gebäude und eine Hufe Land I. Bodenklasse, worunter gute Wiesen und Torfstich. Ich bin Wittwe und verkaufe dasselbe Alters halber. Das Grundstück ist 1/2 Meile von der Kreisstadt Lötzen entfernt. Todtes und lebendes Inventarium gut im Stande. Der Kaufpreis beträgt 12,000 Mark. Liebhaber können sich melden und zwar bei mir direkt.

Louise Schnittka,
Kosuchen, Kreis Lötzen i. Ostpr.

Wer 100 Loose

der Marienburger Geld-Lotterie mitspielen will, sende umgehend per Postanweisung 4 Mk. für 1/100 Antheil, 7,75 Mk. für 1/50 Antheil, 15,50 Mk. für 1/25 Antheil, 35 Mk. für 1/10 Antheil. Das Nummernverzeichniß 2c. erhält jeder Reflektant am 10. Juli.

Gew. 90 000, 30 000, 15 000 2c. Mk.

M. Goetz, Looshandlung, **Lautenburg,** Westpr.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Kunstwaben
à Kilo 3 Mark 60 Pfg.,

aus garantirt reinem Bienenwachs, in vorzüglicher Prägung, hält stets jedes Quantum vorräthig und bestens empfohlen

Stettin. **Paul Muth,**
Papenstraße 11.

Bei Entnahme von Postkolli, circa 9 Pfund, franko jeder Poststation.

Fussboden-Glasur-Lackfarbe

ist das denkbar beste für Zimmer-, Flur- und Treppenanstrich, trocknet in 4 bis 5 Stunden hart u. glänzend und macht das Ueberlackiren überflüssig. Das unangenehme Kleben, wie bei anderen Farben, ist vollständig ausgeschlossen. Nasse Witterung hat keinen Einfluß auf meine Farbe. Preis a Pfund 75 ₰ **nur allein bei C. F. Meier,** Kronprinzenstraße 26, Ecke der Pölitzerstraße.

Tapeten!

Wir versenden:
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an,
Glanz-Tapeten von 30 Pf. an,
Gold-Tapeten von 20 Pf. an
in den **großartig schönsten, neuen** Mustern, nur **schweren Papieren** und **gutem Druck.**

Ziegler & Jansen
in **Gelsenkirchen.**

Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten** leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Max Borchardt's
Möbelmagazin,

Beutlerstr. 16/18, 1., 2. u. 3. Etage.

Größte Auswahl in Möbeln jeder Art, vom **einfachsten bis zum elegantesten Genre.** Sowohl vollständige Wohnungseinrichtungen wie auch einzelne Gegenstände, **gut und dauerhaft** gearbeitet, zu **ausnahmsweise billigen** Preisen.

Auch habe ich mein Lager in Teppichen vergrößert und mit den neuesten Mustern versehen.

Pa. Oberschl. Steinkohlen,
" Böhm. Braunkohlen,
" Briquettes (Senftenberg),
" Schmiedekohlen, Cokes,
sowie **sämmtl. Sorten Brennhölzer**
offeriren zu den billigsten Preisen

C. Deesen & Baesler.

Silberwiese, Holzstraße Nr. 27, am Topfmarkt.
Fernanschluß Nr. 502.

Reine

Metall-Fussboden-Farbe.

Garantirt chemisch reine Metall-Fussboden-Farbe zeichnet sich durch besondere Deckkraft und Ergiebigkeit aus, trocknet, mit gutem Firniss verarbeitet, ausserordentlich schnell, wird steinhart und empfiehlt sich durch die Vorzüglichkeit ihrer Eigenschaften nicht nur allein als Fussboden-Farbe, sondern zu allen Anstrichen, bei denen es auf grosse Deckfähigkeit, Härte und schnelles Trocknen ankommt.

Preis in Pulver a Kilo 60 ₰.

Preis in Oel gerieben a Kilo 1 ℳ.

Bei Quantitäten entsprechend billiger. Zu beziehen durch die Farben-Handlung von **Theodor Pée,** Breitestrasse 60, u. Grabow, Langestrasse 1.



Niederlage bei **Stropp & Vogler.**

Rothwein . .	per Fl.	1,00 Mk.,
Portwein . .	" "	1,25 "
süß. Ungarwein	" "	1,50 "
Moselwein . .	" "	—,60 "
Apfelwein, süß	" "	—,50 "
Apfelwein, herb	" "	—,40 "

Kirsch- und Himbeersaft
per Flasche 1 ℳ.

Bei Entnahme von 10 Flaschen billiger.

L. Schumacher, Louisenstr. 21.

Zinnsand,

unübertreffliches Material, putzt blindes Zink, Zinn Emaille, Kupfer und Blechgeschirr wie neu und ist unentbehrlich für jede Küche. Zu haben bei

F. Taxweiler, Louisenstr. 14—15.

Frauen-Dank.

Die rastlose Thätigkeit, welche Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta auf allen Gebieten der Nächstenliebe ausgeübt hat, wird den deutschen Frauen stets ein leuchtendes Vorbild bleiben. Nicht nur der Preußische Vaterländische Frauen-Verein, der in der hochseligen Kaiserin seine Stifterin verehrt, sondern auch die übrigen Deutschen Frauen-Vereine unter dem Rothen Kreuz, deren gemeinnützige Bestrebungen bei Ihrer Majestät alle Zeit die einsichtsvollste Förderung fanden, müssen es daher als eine Ehrenpflicht betrachten, ihrer unvergeßlichen Führerin und Beschützerin über das Grab hinaus den Zoll unauslöschlicher Dankbarkeit darzubringen.

Zu diesem Zwecke haben die Vorstände der unterzeichneten Vereine den Beschluß gefaßt, eine Sammlung zu veranstalten, deren Ergebniß unter dem Namen „Frauen-Dank" Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin überreicht werden soll. Die Absicht ist, die Erträge der Sammlung mit der von Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Augusta zur Feier des goldenen Hochzeits-Jubiläums im Jahre 1879 begründeten Stiftung Frauen-Trost zu vereinigen. Die gemeinnützigen und wohlthätigen Unternehmungen sämmtlicher Deutscher Frauen-Vereine unter dem Rothen Kreuz, denen diese Stiftung in so hohem Maße gedient hat, werden hierdurch im Sinne der in Gott ruhenden Protektorin von Neuem belebt und gefördert werden.

An alle Frauen und Jungfrauen unseres Deutschen Vaterlandes ergeht hiermit der Aufruf, zu diesem nationalen Liebeswerk nach Kräften beizutragen, denn es würde dem wahrhaft volksfreundlichen Sinne der hohen Verklärten nicht entsprechen, wenn die Theilnahme sich nur auf die Reichen und Wohlhabenden beschränkte. Damit also jeder Deutschen Frau die Möglichkeit gegeben werde, die Gefühle der ehrfurchtsvollen Dankbarkeit für die hochselige Kaiserin zum Ausdruck zu bringen, bitten wir um einmalige Gaben im Betrage von zehn Pfennigen bis zu zehn Mark. Auch die kleinste Beisteuer darf des wärmsten Dankes sicher sein.

Beiträge nimmt entgegen der Schatzmeister des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Berlin, Herr Bankier **von Krause,** Leipzigerstraße Nr. 45, sowie jeder Provinzial-, Bezirks- und Zweig-Verein des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Der Preußische Vaterländische Frauen-Verein. Der Baierische Frauen-Verein.
Der Sächsische Albert-Verein. Der Württembergische Wohlthätigkeits-Verein.
Der Badische Frauen-Verein. Der Hessische Alice-Frauen-Verein.
Das Patriotische Institut der Frauen-Vereine im Großherzogthum Sachsen.
Der Mecklenburgische Marien-Frauen-Verein.

Bad Königsbrunn b. Königstein
(sächs. Schweiz).

Altrenommirte Wasserheilanstalt und Kurort für Nervenkranke, sowie Reconvalescenten.
Ausführliche Prospekte gratis durch Direktor **Dr. med. Putzar.**

Schlossfreiheit-Lotterie.

Haupt- und Schlußziehung 7. bis 12. Juli.

Original-Loose: **Ganze 115 Mk., Halbe 57,50 Mk., Viertel 29 Mk., Achtel 14,50 Mk.**

Antheile: **1/10 12,50 Mk., 1/20 6,50 Mk., 1/40 3,50 Mk., 1/100 1,80 Mk.**

Zur Vergrößerung der Gewinnchance empfehle ich:
10/10 **125 Mk.,** 10/20 **65 Mk.,** 10/40 **35 Mk.,** 11/100 **18 Mk.**

Für Porto und amtliche Liste sind 50 Pf. mehr beizufügen.

Rob. Th. Schröder, Stettin.

EQUITABLE

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten
in Newyork.
Erste Lebens-Versicherungs-Anstalt der Welt.

Versicherungs Bestand am 1. Januar 1890: ca. Mk. 2 656,000,000.

Total-Einnahme im Jahre 1889: ca. Mk. 127,000,000.

Total-Fonds am 1. Januar 1890: ca. Mk. 446,000,000.

Reine Gewinn-Reserve am 1. Januar 1890: ca. Mk. 96,000,000.



Gesellschaftsgebäude in Berlin.

Sicherheiten und Depôts der Abtheilung für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und den Norden Europas: ca. Mk. 14,000,000.

Neues Geschäft im Jahre 1889: ca. Mk. 745,000,000, das grösste neue Geschäft, welches je von irgend einer Lebens-Versicherungs-Anstalt erzielt worden ist.

Die Freie Tontinen-Police

gewährt nach einem Jahre ohne Prämien-Erhöhung freien Aufenthalt und Reise über den ganzen Erdtheil; sie ist **unanfechtbar** nach zwei Jahren und **unverfallbar** nach drei Jahren.

Die Freie Kriegs-Tontinen-Police,

die neueste Einrichtung der „Equitable", deckt den Kriegsdienst unter den günstigsten Bedingungen.

Die **Gewinn-Resultate** der „Equitable" sind grösser als diejenigen jeder anderen Anstalt.

Beispiel factisch erzielter Resultate von Tontinen-Policen:

Police No. 93,892, Versicherungssumme ℳ 50,000, auf den Todesfall, Versicherter L. M. L., Alter desselben 41 Jahre.

Jährliche Prämie: ℳ **1719.—** **In 15 Jahren bezahlte Prämie:** ℳ **25,785.—**

Nach Ablauf der 15jähr. Tontinen-Periode beträgt der **Baarwerth der Police incl. Gewinn:** ℳ **25,221.50** und die **vollbezahlte prämienfreie Police:** ℳ **46,800.—**

Nähere Auskunft ertheilt:

Die General-Agentur Stettin
A. Bouveron. Moltkestrasse 13.



Holzkohlen-Verkauf.

In **Forst Thorn** geschwälte **kieferne Meilerkohlen** werden in Ladungen per **Waggon** oder **Kahn** Thorn zum Preise von **Mk. 0,75 per Hektoliter** offerirt. Die Besichtigung der Kohlen kann im Walde erfolgen.

Nähere Auskunft ertheilen

S. Blum,
L. Gasierowski, } Thorn.

S. & W. Briquettes.

Nach vollendetem Umbau der Fabrik sind wir wieder in der angenehmen Lage, unsere anerkannt besten **Briquettes,** Stempel **S. & W.,** von größter Heizkraft, in ausgezeichnet schöner, fester Pressung, prompt liefern zu können und empfehlen dieselben waggonweise und in kleineren Parthieen zu billigsten Sommerpreisen.

Gebrüder Renner,
Comtoir: **Fischmarkt 1.**

Apotheker Richard Brandt's
Schweizerpillen

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, " " v. Gietl, München (†), " " Reclam, Leipzig (†), " " v. Nussbaum, München, " " Hertz, Amsterdam, " " v. Korczynski, Krakau, " " Brandt, Klausenburg,

Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†), " " v. Scanzoni, Würzburg, " " C. Witt, Copenhagen, " " Zdekauer, St. Petersburg, " " Soederstädt, Kasan, " " Lambl, Warschau, " " Forster, Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibs-Organen, Hämorrhoidalbeschwerden, Leberleiden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur **ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen** (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Etikette) **mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt** achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen" gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben.— Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Münch'ner Augustinerbräu in Flaschen.

Von jetzt ab wird unsere dortige Kellerei

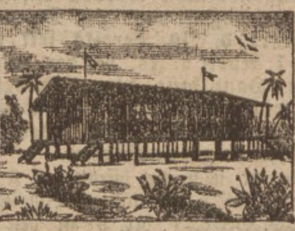
Königsthorpassage No. 13

unser Gebräu in Flaschen verkaufen und bitten Bestellungen in unserem Ausschank am Buffet gefälligst abgeben zu wollen.

Bierbrauerei „Zum Augustiner".

Berliner Bauanstalt für Eisenkonstruktionen.

Fabrik für Trägerwellblech, Doppelwand, Blech- und Stalblech-Rolljalousieen.



E. de la Sauce & Kloss,
Berlin N., Usedomstrasse.

Telegramm-Adresse: Saucekloss. Telephon-Amt III. No. 1208 u. 674.

Specialitäten: Eiserne Baukonstruktionen für Hochbau, ganze Eisenbauwerke, Brücken, Decken, Treppen, Balkone, Veranden, Thüren, Fenster, Gitter etc., ferner Reservoire, Blech- und Gitter-Maste für Signale und elektrische Beleuchtung.

3/8 Bierflaschen,
1/2 weiß, mit Bügelverschluß,
empfiehlt billigst
Ferd. Winguth,
Breitestraße 8,
Glas-Handlung.

Küchenmöbel.

Fabrik und Lager.
Gute Arbeit. — Solide Preise.
H. Solbrig,
Tischlermeister,
Pölitzerstr. 1. **Pölitzerstr. 1.**

Neuheiten
in Servirbrettern mit Majolika-Einlage

empfehle zu Geschenken.
Ferd. Winguth,
Glas- u. Porzellanhandlung.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Bau- und Kunstschlosserei
Geldschränke
neue und gebrauchte
gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.

Steinkohlen, Braunkohlen, Coaks u. Briquetts

liefere jedes Quantum unter Garantie frei ins Haus von 1 Ctr. ab.

G. Neumann, gr. Wollweberstr. 55.

Zur Reise

bringe meine
Couriertaschen,
Damentaschen,
Ringtaschen,
Reisenecessaires,
Taschentintenfässer,
Feldflaschen,
Skizzenbücher
in Erinnerung.

R. Grassmann,
Schulzenstraße 9.

Neue Malta-Kartoffeln
à Pfd. 10 Pf.,
ff. Matjes-Hering
à Stück 10 Pf.
offerirt
M. E. Sauerbier,
Falkenwalderstraße 127.

Bettstellen, neu, 1schläfr. 8 ℳ, 2schl. 9 1/2 ℳ mit gutem Hakenbeschlag, 1 gebr. gute Wiege, Tische mit gedrechselten Füßen, auch einfache, Schemel und Bänke billig

Pelzerstraße 27, vorne 2 Tr.

5 Wochen alte Pudel sind zu verkaufen.
Dorn, Philippstr. 6, H. 2 Tr.

Als **Wochen-** und **Krankenpflegerin,** auch zur **Nachtpflege,** sowie zum **Kaltabreiben** empfiehlt sich Frau **Schultz,** gr. Ritterstr. 5, v. 3 Tr. r.

Wir suchen für Hamburg und Umgegend einen tüchtigen Vertreter, der die Segeltuchbranche kennt und mit der Kundschaft hierfür gut bekannt sein muß, event. auch Kommissionslager übernehmen kann.

Offerten unter **M. C. 11** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Reisender

gesucht.
Chocoladen-Fabrik **Selbmann,** Dresden N.

Ein tüchtiger

Platz-Agent

gesucht für ein leistungsfähiges
Cigaretten-Import-Haus en gros.
Offerten mit Angabe von Referenzen erbeten unter **T. E. 882 „Invalidendank", Dresden.**

Stellensuchende jeden Berufs placirt seit 1868 **Reuter's Bureau** in Dresden, Maxstraße 6.

Tuberose

von Fuchs & Möllendorf,
unübertroffen in Qualität und kunstvoll ausgestattetes Parfum, empfiehlt a 2 und 3 ℳ
Theodor Pee, Stettin.

Wolff's Garten.

Allabendlich:
Leipziger Sänger.
Neu! **Der Goldfuchs.** Neu!
Sämmtliche ausstehende **Vereinsbillets,** auch deren Datum abgelaufen, haben Giltigkeit.
Näheres die Plakate.

Thalia-Theater.

Heute, Freitag, Abends 7 1/2 Uhr:
Große Abschieds-Benefiz-Vorstellung
der so beliebten urkom. Musikal-Excentrics **Tom & Jack,** zum letzten Male: **Zwerg und Riese,** ferner Auftreten des vorzüglichen Jongleurs u. Malabaristen **Mr. Lousson,** sowie des ausgezeichneten Gesangs-Charakter-Humoristen **Alex. Nowatzki.**
Neu! Excellenz Windhorst. Neu!
Sowie Auftreten des Tanzparodisten Herrn **Villard,** und des neu engagirten Künstler-Personals ersten Ranges. Täglich neues Programm.
Entree 50 ₰, Vorverkauf 40 ₰.
Sonnabend nach der Vorstellung: **Vereins-Kränzchen.**
NB. Bei günstigem Wetter finden die Vorstellungen im schönen schattigen **Sommertheater-Garten** statt.
Dir. Otto Reetz Ww.

Elysium-Theater.

Freitag: Gastspiel **Charlotte Basté,** Königl. Hofschauspielerin.
Dorf und Stadt.

Bellevue-Theater.

Direction: **Emil Schirmer.**
Freitag, den 27. Juni 1890:
Novität! Zum **10.** Male: **Novität!**
Der arme Jonathan.
Grosses Garten-Konzert.
Sonnabend: Der arme Jonathan.